Die Rechtsquellen von Bern [Fortsetzung]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV**

Band (Jahr): **10 (1862)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Rechtsquellen von Bern.

(Fortsetzung.)

35. Weisthum der Gotteshauslente von Interlaken zu Gsteig, Grindelwald, Leuxingen, Golzwil und St. Beaten, vom 23. Jan. 1404.

(Uebersicht n. 862.)

Wir Niklaus, Probste vnd das kapitel ze dem gotzhuse Inderlappen bekennen offenlich mit dirre schrifte, das für vns kamen ze dem selben vnserm gotzhuse vnsre getrüwen gotzhuslüte, so in den parochien Gesteig, Grindelwald, Leuxingen, Goltzwil vnd Santbatten in des selben vnsers gotzhuses twingen vnd bennen gesessen sind, vnd hand vns ernstlich erbetten, wie wir inen etzwas ir alten rechten vnd satzungen ze toduellen vnd andren sachen durch gottes vnd vmb ir nutzes vnd notdurft willen setzen machen vnd verwandlen wellen, nach dem als si das meinden an vns ze bringen. darüber wir ir meinunge, so wir eigenlichest mochten, in namen vnd verhorten. vnd do wir ir alten rechten satzungen vmb toduell vnderwiset vnd inne wurden, darnach vns götlicher etzwas nüwer wandlungen tüchten vnd harumbe wir dis nachgeschriben rechte satzungen vnd gesetzte wol loben vnd machen vnd setzen vnd bestetigen mit dirre geschrifte also, das die selben, als vor stat, vnsers gotzhuses lüte vnd ouch all die, so in des selben gotzhuses twingen vnd bennen sitzend vnd sitzende werdent, süllent von hin dis nachgeschriben gesetzte vnwiderruflichen behalten, als ouch die selben vnser lüte dis nachgeschriben gesetzt rechten vnd sachen alle sament vnd insunder vf sich, ir erben vnd vf ir nachkomen vnd vf die, so in

dien egen. vnsers gotzhuses twingen sitzende werdent, durch ir nutzes willen hand vfgesetzt vnd beladen mit den nüwen gesetzten vnd hand ouch etzwas ire alten rechten abgesprochen vnd vernütiget, als hie nach geschriben stat. dis selben nachgeschriben meinungen aber wir die egen. von Inderlappen für vns vnd vnser nachkomen in den sachen vnd meinungen, als hie nach stat, den vorgeschribnen lüten vnd ir nachkomen mit briefen, mit schriften, mit insiglen vnd mit andren notdürftigen warnungen vnd sicherheiten bestetigen vnd gesprechen ze behalten getrüwlichen mit dirre geschriften. wand wir die selben vnsers gotzhus lüte twinge vnd benne von gnaden des heiligen riches inne haben vnd vns ouch dis nachgeschriben gesetzte vnd nüwe rechte götlicher vnd rechter dunkent, denne vor. harumb wir si bestetigen mit dirre schrifte. datum vnd actum Interlacus x. kl. februarij anno domini m° cccc° iiij°.

1. Verhältniß der Vater- und Muttermagen.

Item zů dem ersten wir die selben von Inderlappen, mit den vorgeschriben lüten geeimbert, gesetzen vnd machen, wuhin in den egen. twingen, so zů den gerichten des tals vndersewen gehörend, das ein můtermagen, so elich recht hatte, sol zů allem erbe erbschaft güte vnd totfellen glich starke sin, als ouch die vattermagen, in erbschaften ze zichne, die in der linyen der sibschaft glich nach sind. die süllend ouch an dem gůt glich ze erben gan. also die aber necher sind oder werin vnder vatter vnd můter magen, die süllent ouch vonhin vor der verreren sibschaft erben, also das die erbschaft vnd erben, doch also. wenne das hindrest geschwisterdů stirbet, dz süllent vonhin vatter vnd můter, beide oder ire eines, für allů andre mage besitzen vnd erben. doch harjnne vorbehept dem lebenden gemachel, nach der gabe, als vor oder nach den gedingen, als denne die abgestorbnen kinde ze der e gesessen werin, sin recht rechtunge vnd todual, als vor stat, genzlichen vnuergriffen.

2. Theilung zwischen Kindern erster und zweiter Ehe.

Denne wa vonhin ein vatter oder ein můter ane elich gemechide stirbet vnd aber erre vnd nachgende eliche vnd lebende liberben lasset, da nement vnd erbent die erren kinde an den

ligende gůtren vorus ir libdinge, ob da deheines ist, an alle geltschulde vnd ane burde. darwider aber die nachgenden elichen liberben nemend vnd erbent alles vrhabgůt, von den erren kinden ouch vmbekumbret. darnach ob dehein ander ligendi gůtere harinne fürbaß ze teilen werin, so der erren kinden libding nit were, die ligenden gůter söllent erren vnd nachgenden elichen kinde ze nutze vnd ze schaden glich stark erben vnd gelten vngeuarlich.

3. Recht des überlebenden Vaters.

Da ouch ein ewirtin stirbet vnd elich kinde ir eman lasset, die kind sůllent ir vatter vmb enkeinen teile ze twingen haben. doch sol er sin kind ziechen vnd beraten nach sinem willen.

4. Theilung zwischen dem überlebenden Ehegatten und den Kindern.

Wa ouch zwei egemechide in der e, von ir lütpriester vnberůft, zechen jare vs sament sitzen wurdent also, das si nach des tales vndersewen rechte enandren nůt hětten vergabet vnd ouch kein egedinge, zwischend inen gemacht, bewiset wurden von den zechen jaren hin, so söltin die selbn gemechidi die gabe. als vor stat, volkomenlichen haben, besetzen vnd si vnd ir kinde, ob si deheines in der e sament gewunnend, sůllent genzlich nach der gabe, als vor, sitzen. vnd sůllent die zechen jare die selben gaben bestetigen. doch sturbe der egen. gemecheden eines aber e denne die vorgedachten zechen jare sich verlůffen also, das si in der gabe noch in der gedinge, als vorstat, nit sessin, denne söllti das lebendige egemechide mit ir beider elichen kinden oder mit sines abgestorbnen gemechides erben alles ir beider gůte, ligendes vnd varendes, nutzes vnd schaden, glich einen halbteile besitzen vnd erben. vnd sůllent aber die elichen kind, ob da eliche lebendige kind werin, vf den ligenden gůtren, so denne vatter vnd můter, ze teil gegen inen genomen, im teil hettin, ze dem halbteil nach libdings rechte wartent sin also, dz das lebendig egemechde gen sinen kinden der ligenden gůtren alleine einen vierteil für eigen sol haben. doch solte en kein ander mage noch erbe, denn allein eliche kinde, dem lebenden egemachel von deheines libdinges wegen zů dem sinem halbteile nůtzit rechtes haben.

5. Testirrechte von Eheleuten.

Item ist denen, so in der e sitzent, erloubet, das ein jetzlicher eman an sinem todbette, öb er nit lebendig liberben nit enhat, in der e von ime geboren, sinen harnesch vnd sin houptlochet gewand mag wol geben durch got oder durch ere, wem er wil, ane des ewibs vnd andrer erben widerede, öb man mit andrem güte vergelten möchte. ze gelicher wise mag ouch ein efröwe ir houptlochet gewand, houptücher vnd laden wol geben, wem si wil, als vor stat, von dem eman vnd andren erben vnverhindert. darzů mag ein fröw ir morgentgabe, si sige siech oder gesunt, wol geben, wem si wil. vnd öb die nit vergabet wurde, so sol die morgentgabe in teil ze erbe vallen. den egen. gemechiden, die aber elichi lebendige kind hand am todbett, so ist enkein ir gewand, als vor stat, ane der kinden vrlob jeman ze gebenne. doch mag ein jetzlich eman oder wip mit ir vogte ein bescheiden almůsen tůn durch iren sel heiles willen vngeuarlich.

6. Erbvorgang der Enkel vor Geschwistern.

Ouch ist mit einhellem rate der gotzhuslüten an einem geschwornen gericht gesetzet worden. wan ein persone von todes wegen abgat vnd hinder ir geschwistret vnd hinder ir kintz kind lasset, süllent die elichen kintz kind vor den geschwistreten erben vngeuarlich.

7. Erbrecht der Lehnleute.

Aber die lüte, so in den egen. des gotzhuses twingen vnd bennen vf ünsers closters oder andrer lüten eigenen gütren sitzent vnd für ire lene nemment vnd buwrechte daruf hand, semlich rechtunge allen vrhabe vnd varent güte von den alten harkomen vnd genemmet ist. die selben lenlüte vnd buwlüte von hin beliben süllent mit iren toduellen, als hienach geschriben stat.

8. a. Succession der Ehefrau bei unbeerbter Ehe.

Item ze dem ersten. da ein huswirt oder buman, vf lene seßhaft, ane elich lebendige liberben, von ime geboren, stirbet, des ewirtin alleine, die erbet all sin buwrechtung, genant lenschaft, vnd alles varendes vnd vrhabgüte gentzenklichen, so ir eman nach tod verlassen het. vnd sol ouch ire beider geltschulde gentz-

lichen gelten. doch vorbehept dem eman gewalt, sinen harnesch vnd höptlochet gewand ze geben, wem er wil, ob die ewirtin mitenandren ir beider güte, ouch ir beider geltschulde ane den harnesch vnd ane das gewand mag vergelten.

9. b. Succession der Ehefrau bei beerbter Ehe.

Denne lasset aber der eman nach sinem tode eliche kind, eines oder me, von der lebenden ewirti erboren, die kinde aber alle sament oder eines alleine, so vnusgestüret werin, die selben kint, die nement vnd erbent einen ganzen halbteil an lenschaft, varendem gůt vnd vrhab, nemlich nutzes vnd schaden. darzů der selben kinden můter gegen ir kinden ouch erbet einen ganzen halbteile nutzes vnd schaden, aber für einen eigenen teil, doch harinne dem ewibe ir morgentgabe, dem wibe, öb die vnuerschinen ist, vorbehept also, das si die morgentgabe voruß vor allen teilung mag nemen, ob si wil, vnd dar nach mit ir kinden in zwei teilen, als vor stat. ouch hat die ewirtin gewalt, ir morgentgab ze gebenne, wem si wil, si sig siech oder gesunt, ane der kinden vnd erben widerede. doch belibe si vnuergabet, denne so solte si ouch ze erbe vnd in teil vallen.

10. c. Succession des Ehemannes bei beerbter Ehe.

Denne wa einem eman sin ewib stirbet, der eman der erbet allein sin ewip an allen iren beider vrhab gůt vor allen ire beider elichen kinden vnd vor andren magen. darzů so hat der eman gewalt von sinem vrhab gůt, wie denne das genant ist, jecklichem sinem vnusgestürten kinde, öb er kind hat, nach sinem frien willen, ze gebenne von sinem güte, als vor, nach dem als die kind das vmb den vatter werdent verdienen, ane allen twang jekliches vszestüren nach siner vermügende vnd nach sinem frien willen.

11. d. Theilung unter Kindern.

Die kind, so aber vnusgestüret werin, die süllen ouch iro vatter vnd ire můter erben, ob die kint oder deweders vnder inen mit der e vnuerendert ist vnd gůt ze erbenne lasset also, das die kinde, so ze der e werin komen vnd vsgestüret, nůt süllen aber gan ze erbschaft mit den kinden, so vnusgestüret weren. doch werin die kinde alle vsgestüret, die solten ouch an ir vatter

vnd müter gůt glich stark sin ze erbenne. ouch füllent geschwistri, so elich rechte hettin vnd vnuerendert sturbin vnd gůt in ir handen nach tode verliessin, enandre gelich erben.

12. e. Testirrecht von Wittwen.

Darzů ist der ewirtin, vf der lenschaft gesessen, gewalt vorbehept, öb si ane elich lebendig kind, von ir erboren, stirbet, ir houptlochet gewand vnd houptůcher, die wile si in bescheidenheit ist, ze gebenne, wem si wil, ane des mannes oder ir erben widerede.

13. f. Unterhalt von Kindern unter sieben Jahren.

Darzů ouch die ewirtin nach ire emannes tode das oder die ire kinde, so vnder siben jaren alte werin, die selbe müter ouch, ze dem halbteile mit ir kosten vnd gůt, sol ziechen besorgen vnd verkostigen vnd aber die andren ir kinde ouch ze dem halbteil vff irem gůt füllent das oder die kinde, so vnder hůt werin, vff irem güte verkostigen vntz si siben jar alte werdent, vngevarlich.

14. g. Anfall des Harnischs.

Der harnesch des mannes, der nit redlich vergabet weri bi gesundem des mannes libe oder als vor stat, der harnesch sol vnder lenlüten von hin wiben vnd mannen, als ouch ander gůt, ze erbschaft vallen. vnd sol doch zů der fürstet ze teile oder von köifen geteilt werden vnd beliben.

15. h. Erbrecht bei Concurrenz von Eigengut und Lehngut.

Es ist ouch ze wüssenne, als zwen totfell sind, es sig vnder lenlüten oder vnder denen, so eigene ligende gůtere lipdingent, als vor verschriben ist, vnd aber beider gaben gůtere inne hand, wie man von hin den vrhabe vnd varendes gůt aber denn sülle teilen.

16. i. Erbtheilung von Eigengut und Lehngut Solcher, die nicht auf Lehngut sitzen.

Ze dem ersten. da elüte oder ander in den egen. zilen vnd des gotzhuses twingen sitzend oder sitzen werdent vf ir eigen vogtie oder erblechen, die ligenden gůtere sich aber lipdingent, öb die lüt darzů ouch lene inne hand, da sol man von hin

die eigenen ligenden gütre dem lipding, als vor stat, genzlich nachteilen vnd ouch alles varendes gůt nach der gabe, ze dem ersten begriffen. vnd aber die lenschaft sol man teilen nach dem, als in dem andren todualle vor verschriben ist. wand lenschaft für vrhabgůte von alter har komen ist vnd sich mit rechte nit lipdingen mag.

17. Erbtheilung von Eigengut und Lehngut Solcher, die auf Lehngut sitzen.

Sitzent aber die lüte vf lenschaft mit der fürstette vnd darzů ligende güter, so sich lipdingen füllent, als vor stat, inne hand, die füllent ouch alles ir varendes vnd vrhabe gůte nach lenschaft rechte teilen, als in der andren gabe vor geschriben ist. doch füllent si die ligenden, es sig eigen vogtie oder erblechengůtere nach dem lipding teilen, als in der ersten gabe verschriben ist. aber vmb frie manlechen oder vogtie lechen, wie die genant sind, die manlechen jechlich mag vnd sol nach manlechens rechte, als das von alter har komen ist, besorgen beschirmen vnd machen nach sinem frien willen.

18. Landsgewerde.

Denne hand die lüte in den egen. zilen vnsers gotzhuses twingen sich geeimbaret, vmb ir gewerden vnd innehaben nach vnderwisunge der eltesten vnd wüssenhaftesten in dem tal ze vndersewen ze ernůwren, als ouch die alten dis gesetzte an si bericht hand. nemlichen wa dehein person deheine ligende gůtere von erbe oder von köifen oder von gaben für ir gůte in gůten trůwen siben jare angende vnd vsgende růwig besessen hat, vnangesprochen von dien, die mit der persone ze kilchen vnd ze mercht gangen sint, vf den ligenden gůtren sölten die gewerde vnd das innehan nach den siben jaren, als vor, die persone als vf irem gůte beschirmen, doch dem ansprecher har inne vorbehept, ob er in die gewerde könde oder möchte mit rechte dawider ützit gewisen. doch sol dis gewerde vnd gesetzte den herschaften, den gotzhůsren vnd den lüten so vssent landes werin gesin, ane schaden vnd vnuergriffenlich sin, doch das aber die herschaft oder gotzhůser vnd die lüte, so vssrent landes werin gesin, ire rechte füllent vnd mügen schirmen vnd verhůten mit dem rechten, als ire jecklichem billichen vnd glimpflich würdet sinde.

19. Jahrmärkte.

Item denne so haben wir der probste vnd das capitel vorgen. durch vnser vnd vnser lüten nutzes willen jarmergte von gnaden des heiligen riches erworben, nemlich vf Sant Johannstage ze sungichten, ze Sant Cosmastage, ze Sant Gallen tage vnd vf der nechsten mitwuchen nach Sant Martis tage, jerlich vnd ewenklich ze bestande vnd ze belibenne. die selben vier jarmercht, jeklichem drie tage mit iren nechten vs. nemlichen an dem abent jekliches mergtes vnd am tage vnd denne morndes am dritten tag wir nach den gnaden, als vor, so wir haben von dem heiligen riche, für vnser mügende friden vnd bestetigen allen biderben vnuerrüften lüten, jegklich der egen. jarmergten drie ganze tage mit ire nechten, als vor, mit (der) dirre gesetzte vnd friheit bestetigen vnd frien nach den friheitbriefen vnd dero sage vnd pene vnd ouch bi pene der grossen büss, in die der oder die, so in des egen. gotzhuses twingen mit pfandnemmen, mit verbietungen, mit deheinem freuel an lüte oder an güte beschen, deheines weges vnd das kuntlich wurde jeman tünde wurde, ane gnade. vnd solte man harumb den personen, so hie wider tetin, lib vnd gut vfhaben vnd si wisen, die vntzucht dem wider teil vnd dem gericht ab zelegen vnd ze bessren mit gericht vnd mit rechte ane geuerde.

20. Weinpolizei.

Item denne künftigen vngelimpfe vnd gebresten ze wenden, das gefürter wine nit werde geschwechert, wir die vorgenanten von Inderlappen haben gesetzt vnd machen mit dirre gesetzten, das dekein persone, frömde noch künde, in des egen. vnsers gotzhus twingen deweder über lande noch über wasser sol getürstig sin, jeman sinen win freuelen mit vszichen win vss den win vassen oder in deheiner wise vstrinken oder wasser oder deheine ander ding in die win vaß tün, damit der wine bekrenket wurde, es were denne dz des selben wines meister oder rechter gewüsser botte semlich ding verhangte vnd erloubte.

21. Pfändung.

Wa ouch von hin in des egen. vnsers gotzhuses twingen semlich vnzüchten beschechen, die kuntlich möchten werden, darnach als

dick das beschechi, als dick darnach sollen vnd mögen wir durch vögte oder amptlüte oder vnser botten der personen vnd vngeteter libe oder gůt vf haben vnd darzů wisen, ob wir ir lib oder gůt in vnsern gerichten vinden vnd mit gericht oder ane gericht darumbe vf vnser gnade, nach dem als die personen oder die geteter werin, verpenen büssen vnd ze hofe mag sin geltschuld vordren oder aber ein pfande. vnd ob der schuldner nit pfennig gibet vnd die geltschuld nit bezalet, denne hat der schuldner gewalt, vmb vergichtig geltschuld dem gelten ein pfand ze geben nach pfandes recht. bescheche aber das nit, darnach mag der, dem das gelt zůgehört, ein pfand nemen. were aber das der schuldner oder jeman von sinentwegen vmb vergichtig schulde dem gelten pfande weret, der vallet dem gelten vmb drů pfund vnd dem richter ouch so vil ze büssen, öb das mit gerichte wird gesůcht. weler ouch vmb missgichtig sachen vnd schulde pfand nimet, der sol das pfande ledig wider keren vnd sol darzů das büssen, nemlich dem secher mit drůn pfunden vnd dem richter mit drůn pfund, öb das mit gerichte wird ersůcht. weler ouch ein phand gibet, das pfande sölte des dritten pfennings besser sin, denne die schulde vngeuarlich. erfunde sich aber nachmals, das dz pfande ze krank ist, so sol der schuldner ander pfender dar geben ouch nach pfandes rechte, doch in der bescheidenheit, das der, dem das gelte zugehöret, sol vnd mag mit dem nachgenden pfande in des schuldners kosten vnd schaden werben als lang, vntz er houptgůtes vnd schaden von des phands wegen wirdet bezalet.

22. Pfandbetrug.

Welcher schuldner dehein pfande ouch gebend wurde, das nit sin were oder jeman vor versetzet were also, das der gelte dar ane vnhaben were vnd wenne sich das enphindet, denne sol der schuldner dem secher vnd gelten die trugenheit mit drůn pfunden büssen vnd ouch dem richter mit drůn phunden, als dick das beschicht vnd wie dick das beschicht vnd wie dick das mit gericht wird gesůcht. vnd sol der schuldner fürbaß pfande nach pfandes rechte geben. die nach genden pfender aber der gelte sol vertigen gewonlich, doch in des schuldners kosten, als vor stat.

23. Folge der Pfandbestellung.

Wenn ouch ein pfande mit gerichte oder ane gerichte für phande genomen empfolen oder gestellet wirdet, darnach sol ouch das pfande ane des gelten, der es gestellet hat, vrlobe nieman ime ze nütze oder in geuerden niessen endren noch schwechern. aber wer hie wider tete vnd sich das erfunde, der sol fürbas das phande gůt machen vnd sol ouch das dem kleger mit drün pfunden vnd dem richter mit so vil büssen, öb das mit gerichte wird ersůcht.

24. Pfandverwerthung.

Welcher ouch ein pfande vsuertiget vnd verkouft, der so das phande doch nach phandes rechte, so er türost mag, verkoufen ane geuerde also, öb der schuldner nit möge enberen, das der gelte für die geuerde můge schweren, das er das pfande an den stetten nůt türor verkoufen konde. dis geuerde der schuldner mit gerichte wol mag erfaren, als vor stat.

25. Pfandergänzung.

Weler ouch ein pfande vsgeuertiget hat vnd verkoufet, der sol das dritte geschrei vnd den verkouf vnd den, so das phande verkouft hat, dem schuldner gewonlichen vnder ougen oder ze huse vnd hofe verkünden. vnd wenne das verkouft pfande nit wirdet erlöset vnd nach pfandes rechte verstat, denne sol der verkoifer den, so das phande verkoufet hat, nemlich vf ligendes güte vnd sin marchzile angendes wisen, aber der zimerren phender die tür oder schlüssel in die hande geben. aber dz viche sol er ime für triben vnd in sine hande geben vnd aber andren vrhabe —

---

36. Rechte der Herrschaftleute zu Ringgenberg, vom 8. April 1507.

(Uebersicht n. 865.)

Wir Conradus, probste, vnd das capitel ze dem gotzhuse Inderlappen, bekennen offenlich mit disem brief, das für vns kamen ze dem selben vnserm gotzhuse an dem achten tag des apprillen des jares, do man zalt von Cristi geburt fünftzechen-

hundert vnd siben jare, vnser getrüwen herschaft lüte der herschaft Ringgenberg, so in den parochien nemlich Briens vnd Goltzwil gesessen waren, vnd hand vns ernstlich erbetten, wie wir inen etzwas ir alten rechten vnd satzungen ze toduellen vnd andren sachen durch gottes vnd vmb ir nutzes vnd notdurft willen setzen machen vnd verwandlen wellen, nachdem als si das meinden an vns ze bringen. dar über wir ir meinunge, so wir eigenlichost mochten, in namen vnd verhorten. vnd do wir ir alten rechten vnd todvel vnderwiset von inen wurden, darnach vns götlicher etzwas nüwer wandlungen tüchten, vnd harvmbe wir mit güter betrachtung vnsers capitels vnd rats habent an gesechen der vor genanten vnser herschaftlüten Ringenberg ernste vnd bette, wir dis nachgeschriben rechte satzunge vnd gesetzte wol loben vnd machen vnd setzen vnd bestettigen für vns vnd vnser nachkomen mit dirre geschrift.

1. Succession der Eltern bei beerbter Ehe.

Zu dem ersten. zwei ee mönschen, die bi ein ander eines oder me kind gewünnen vnd eintweders mit tod abgieng, so sol das lebendig mit den kinden glich in mitten enzwei teilen schaden vnd nütz, was da ist minders oder mers.

2. Succession des überlebenden Gatten bei unbeerbter Ehe.

Zu dem andren. ob aber eines der egemachlen absturb an elich lib erben, so sol das lebendig sin ererbt vnd zůbracht gůt vor uß nen vnd den halbteil in des totten gůt vnd gewunnen gut fry ledig, ist es sach, das das lebendig also sin ererbt vnd zůbracht gůt also fri har bracht hetti.

3. Theilung mit Stiefkindern.

Das dritt. ob aber eines zů teilen mit stöiffkinden hett, so sol es sin ererbt vnd zůbracht gůt vor vss nen, darnach des totten gůt in mitten entzwei teilen mit den kinden.

4. Theilung des ersten Ehegatten mit Kindern zweiter Ehe.

Das viert. wo aber ein man ist, der vormals bi der vordren frówen eliche kint hat vnd dar nach bi der nageenden elichen frówen ouch elich kind hat, vnd darnach die nachgende husfrów ouch mit tod abgat, so sol er sin ererbt vnd zůbracht

gůt vor vff nemen vnd den trittenteil in des totten gůt. vnd den demnach söllend die nachgendre kind nach kinds recht iro můter gůt teilen. des glichen wider vmb, ob ein fröw eeliche kind bi zweien mannen gehebt hett, ouch also, wie in disem vierten stück begriffen ist, nach des andern mannes tod teilen sol.

5. Theilung des zweiten Ehegatten mit Kindern zweiter Ehe.

Zu dem fünften. wo aber einer bi der ersten fröwen eliche kind hette vnd sich dem nach verwandlete vnd bi der andern fröwen ouch eliche kind gewunnen vnd den vor siner, der andren husfröwe, sturbe, denne so sol die andre husfröw ir ererbt vnd zůbracht gůt vor vff nemen vnd den trittenteil in des totten gůt. vnd demnach so söllen die ersten vnd ouch die nachgendren-kind iro vatters gůt nach kinds recht teilen. des glichen ouch ist, ob ein fröw zweierlei kinden in der gestalt vnd form hinder ir liesse.

6. Erbrecht der Eltern, Theilrecht der Kinder.

Zů dem sechtsten. vatter vnd můter sond die kind erben, ob sin denn die kind nit enbern welleu, so der vatter oder die můter gstirbt, so sol vnd můß das lebendig mit den kinden teilen.

7. Eintrittsrecht der Enkel.

Das sibend stuck ist. kinds kind söllend an vatter vnd můter stat erben alles, das si geerbt hetten, nu für hin. was aber ietz vff der wart stat am ein oder anen*), allein das selb blib vnd stand im rechten, als bishar, in disem vnbegriflich.

8. Erbrecht nach Gradnähe. Ausnahme für Fallrecht. (Wiederfall.)

Zu dem achtenden. wölche si am nechsten mögen grechnen als für die nechsten fründ, die selben söllen ouch zum nechsten erben, es sige denn sach das dar durch ein erber gůt vallen wurdt in frömbd hende vnd vß der linien, da das gůt har komen ist. da sol dann der widerfal an einer herschaft vnd biderben lüten stan.

---

*) inen? innen? mer?

9. a. Vermächtnißfreiheit. b. Freikauf. c. Landrechterwerb und Landzug. d. Ehe ohne der Angehörigen Willen.

Zu dem nünden. (a) ein man gwalt het, zů verordnen ross vnd harnesch vnd gwer oder zechen guldin für das ross, vnd ein houbtglochet gwand. vnd von hundert pfunden fünf pfund. dar wider ein frów gwalt het, ir morgengab vnd kram vnd ouch houptglochet gwand zů vergaben. (b) ob sich aber ein frier herschaft man frien wölt, des het er gwalt vnd sin friheit in disen stucken niena geschwechert ist. (c) welcher aber frömder in die herschaft zücht vnd das lantrecht koufen wil, gevalt er den einer herschaft vnd herschaft lüten, so sol er einer herschaft fünf pfund vnd den herschaft lüten fünf pfund vnd ouch der pursame, dar in er zücht, fünf pfund gen. ob er aber ertrich koufte, eb er das lantrecht kouft hette, so mögend die nechsten fründ oder herschaft lüt den kouf im abziechen. (d) ob aber sach were das ein person, man oder wib, frömd oder heimsch, eines bidermans kind an vatter vnd muter (vnd) ob die nit sind, der nechsten fründen willen zů der e neme, die selbig person vnd alle die, die rat vnd tat, stür oder hilf dar zů thůnd, verualen sind vmb viertzig pfund, loiflicher im land, vnd sol dar zů zechen jare sitzen eb er die e recht vnd lantrecht besitzen möge. gevelt er darnach einer herschaft vnd herschaft lüten vnd nechsten fründen, so mags im veruolgen. vnd sol innerthalb den zechen jaren kein gwalt han, das gůt zů verwandlen.

Vnd also vnser herschaft lüt Ringenberg vnd ouch alle die, so in der selbigen herschaft sitzend vnd ouch sitzende wurden, söllent von hin dis obgeschribnen rechten vnd satzungen alle samend behalten vnd dar bi hantvestigen nach irem vermugen, wann si semlichs gesetzt durch iro vnd iro nachkomen nutzes vnd fromen vnd vil vnrůw vermitten werd, vf gesetzt vnd gemeinlich gemacht hend. doch vns vnd inen vnd vnsern vnd iren nachkomnen vorbehalten, wo vns hernach mals etliche stuck, eines oder alle, nit gůt oder gnůgsam vnd vns ein anders götlicher vnd billicher tůchte, das wir vnd si mit vns gwalt haben, zů endren nach vnserm vnd iro willen. vnd dirre dingen aller vnd jetlicher besunder ze krafte vnd stette gezůgsame, so haben wir Conradus, probste, vnd das capitel gemeinlich von Inder-

lappen für vns vnd vnser nachkomen von ernstiger bitte der vorgeschribnen herschaft lüten vnsere ingesigele gehenkt an disen brief. geben an dem tag vnd jare, als obstat.

---

37. Landrecht, Satzung und Ordnung von Interlaken, vom 24. Juni 1529.

(Uebersicht n. 867.)

(Unerlaubte Eheversprechen.)

— (38.) Wo ein person eins bidermans kind an vatter vnd muter oder der nechsten fründen, ob vatter vnd muter nit sind, wissen vnd willen zu der e näme, dieselbig person vnd alle die rat vnd tat, stür vnd hilf darzu tund, söllend der herschaft vm zechen pfund, vnd gemeinen gotzhuslüten zechne, vnd den sächern zwentzig pfund verfallen sin an gnade. vnd wölcher das nit an gut hat, sol darum am lib gestraft werden oder das land verloren han nach biderber lüten erkantnus.

(Succession des Ehegatten bei unbeerbter Ehe.)

(39) Wenne beschicht, das vnder zweien gemächtinen eines stirbet also, das si zwei enkein elich lebendig kinde den zumal sament habend noch lassen, denne vnd darnach sol das lebendig, es sie frowen oder man, alles sin gut, ligends vnd varends, bi des totten gut vnuerteilt lassen stan, bis das die gelten bezalt werden. vnd sond die gelten vß vnuerteiltem gut bezalt werden. vnd was dann überblipt, dannathin so sol das lebendig sin zubracht nemen vnd sin ererpt gut ouch nemen vnd in des totten gut, ligendem vnd varendem, wie das genempt mag werden, den halben teil haben, es sige der todfall beschechen vf eignen stürbaren oder lehengütern vnd sünst kein widerfal.

(Wiederfall.)

(40) Wenn aber durch sömlich teilung daz gut in frömbd hend viele, es syge vsser oder innerthalb landes, da sol der dritteil angends widerfallen des totten nächsten erben vnd sünst kein widerfal. dan wo zwei eliche gemächlten an elich liberben absterben, dann sol es widerfal gen vnd sonst nit. was aber zwei egemächti mit vnd bi einander gewunnen hand, was dan an

das lebendig falt, sol nit für frömbd gut geschätzt werden. doch insunders, wie man vns haltet mit dem widerfal in statt vnd in land, also söllen wir dieselben ouch halten.

(Succession der Eltern an den Kindern.)

(41) So dann zwei gemächdi eins oder me kinde in der e gewünnent also, ob das oder die kinde sterben, ee iro dheins mit gute zu der e wäri vsgestürt, das oder die kinde, so also von hin stürben, söllen ir vatter vnd muter beide, ob si bede lebend, oder ir eins, ob das ander nit lebte, vor andern allen erben vnd magen besitzen.

(Succession von Eltern neben Geschwistern.)

(42) Aber die kind, so mit gut werdend zu der e vsgestürt oder dhein erbschaft an sy were gefallen also, das die kind nach ir tode gut ließend vnd aber ane elich lebendig liberben, von inen erboren, stürben, die kinde söllen denne von iren elichen geschwistergiten geerpt werden, doch also, das ire vatter vnd muter beide, ob sy bede lebten, oder irn eins söllen für ein geschwistergite alleine mit ir kinden, als vorstat, ze erbe gan vnd erben, doch also, wenne hinderost geschwistergit stirbet, das sollent von hin vatter vnd muter, bede oder ir eins, für alle andere mage besitzen vnd erben, doch harinne vorbehept dem lebenden gemachel nach der gabe oder nach den gedingen, als denne die abgestorbnen kinde ze der e gesessen werin, sin recht rechtunge vnd todvell, als vorstat, gänzlich vnuergriffen.

(Erbrecht der Enkel und nächsten Verwandten.)

(43) Vnd also sollend eliche kinds kind an iro vatter vnd muter stat erben. der kinden sie wenig oder vil, söllend für ein kind gerechnet werden. wäri aber sach das dieselbe kind absturben an elich liberben, so sol es dann den nechsten rechten magen vnd gesipten fallen an den alten stamen.

(Haftbarkeit bei Tod eines Ehegatten.)

(44) Wo aber egemächti eliche kind eins oder me gewünnent vnd vnder den zweien egemächten eins stirbt, die wil si eliche kind habend vnd lassend, der todvall beschäch vf eigenem stürbarem oder lene, so sol das lebendig mit den kinden alls sin gut vnd

des todten ligends vnd varends, wie das genempt mag werden, enmiten enzwei teilen schaden vnd nutz.

(Kinder Unterhalt und Erziehung.)

(45) Wann dan vatter oder muter abgat vnd vnerzogne eliche kind blibend, so sol den kinden durch ir nechsten fründ vatter mag, ob die sint, ein vogt geben werden, der mit dem lebenden teil, vnd also der kinden gut hinder dem lebenden bliben. vnd füllend die kind vnz vf die siben jare mit des lebenden vnd irem gut, ligenden vnd varenden, den kinden vnvertribenlich vnd vnzergengklich, erzogen werden. ob aber nach biderber lüten oder fründen vnd nachpuren erkantnus die kind vnd güter, ligende vnd varende, zergengt vnd nit in eren gehaben würdent, so mögend die vögt oder fründ die kind mit sampt dem gut, wie obstat, dem lebenden von handen ziechen.

(Bevogtung des überlebenden Ehetheils.)

(46) Vnd ob sich aber schickte, das der eman oder die frow iro gut oder mans gut inmassen angriffen, das das einen oder die fründ tüchty oder besorgte sins gutes entgeltnuß, so mag es alles sin gut mit hilf einer herschaft verbieten vnd verhaften, das im sin gemachel in keinen weg ane sin vnd der herschaft erloupnus versetzen noch vertun mag. desselben glichen der kinden, ob die gut hettind.

(Erbverhältniß von Kindern zweier Ehen.)

(47) Wo ein vatter oder muter an elich gemächtdi stirbet vnd aber erre vnd nachgende eliche lebende liberben lasset, do söllend die erren vnd nachgenden kind zu glichem teil erben, als mennig kind als mengen teil. vnd die erren kind erpt je eins das ander vntz zuletzt. vnd die nachgenden kind erbent ouch ein ander vntz zuletzt, wie die erren enandern, wo vatter vnd muter tod sind. wo aber vatter vnd muter noch lebti, gat mit denselben kinden, den erren oder aftren für eines kinds teil hinzu bis hinden vs, wie obgeschriben stat in der teilung, do der vsgestürten kinden todval gemeldet wirt.

(Ausnahme bei Mannlehen.)

(48) Es ist zu wüssen, das in allen obgeschribnen todvellen fri manlechen vsbeschlossen wirt. die manlechen mögend

sich vnd söllend nach manlechen recht, als das von alter har geprucht ist, besorgen beschirmen vnd machen nach manlechens recht.

(Beziehung von Freiheit zu Erbrecht.)

(49) Es ist zu wüssend, das in allen obgemeldten toduellen ouch niemand geschwechert noch begriffen sol werden eines frien gotzhus man oder frowen friheit.

(Testirrecht der freien Gotteshausleute.)

(50) Ein frier gotzhusmann hat gwalt, zu vergaben, er heige eliche kind oder nit, sin harnasch vnd gwer vnd höptgelocht gwand vnd zechen gulden oder sin ritroß, wo der herschaft val nit ist, vnd darzu von hundert pfunden fünf pfund durch got oder ere, wie im das geliept.

(51) Ein gotzhus frow hat gwalt, si heige eliche kind oder nit, zu vergaben irem elichen man oder kinden oder wem si wil, iro morgengab vnd höptlochet gewand vnd tüchli vnd kleinot. vnd aber iren kram mag sy geben mit des vogts willen vnd rat.

Wo aber sömliche vergabung nit bescheche durch die frow oder (in dem nachsten obgemelten des mans friheit) durch den man, dan so sols mit anderm gut zu teil vallen, doch in obgemelten vergabungen vorbehalten den rechten gelten iro recht vnd ane iren schaden.

(Vorrecht der Gradnähe.)

(52) Es ist ouch zu wüssen, das ein mutermag, so elich recht hätt zu allem erbe erbschaft gute vnd todfellen, als glich stark sind als vatter mage, in erbschaften ze ziechen. die in der linyen der sipschaft glich nach sind, die söllend ouch an dem gut glich ze erbe gan, also ouch die nächer sind oder werin vnder vatter vnd muter magen, die söllent vor der verrern sibschaft erben.

Es ist ouch zu wüssen, das in allen obgemelten todvellen kein vnderscheid nit ist, der todfall bescheche vf eignem oder stürbaren oder lene oder verfangen gut, sünder alle gliche teilung vnd erbschaft haben söllen, wie von alter har wol erlütert ist.

(Enterbung.)

(53) Hat ein man eliche kind, die sol er nit erblos stellen in sinem gut, er hab dann merklich vrsachen darzu, als das statt vnd landrecht inhalt.

(Erbrecht der Nachgebornen.)

(54) Wo kind sind in muter lib in leben, vnd erb fallend dem kind vnd darnach die kind lebendig zu welt komen, die erbschaft sol an den kinden kraft haben, als die kind vor zu welt kommen werend.

(Vaterschaftseid.)

(55) Es mag ouch ein jede frow ir kind geben mit dem eid, welchem man si wil, die rechter vernunft ist vnd ouch vor keinen falschen eid tan hett. des soll sy gwalt haben vnd man ir glouben.

(Landsgewerde in Liegenschaften.)

(56) Wan dehein person deheine ligende güter von erbe oder von köufen oder von gaben für ir gute in guten trüwen siben jare, angende vnd vßgende, rüwig besessen hett vnangesprochen von den, die mit der person ze kilchen vnd ze merkt gangen sind, vf den ligenden gütern söllend die gewerde vnd das innehan nach den siben jaren, als vor, die persone als vf irem gute beschirmen, doch dem ansprecher harinne vorbehept, ob er in die gewerde künde oder möchte mit recht dawider ützit gewisen. doch sol dis gewerde vnd gesetzte den herschaften, den gotzhüsern vnd den lüten, so vssert landes werin gesin, ane schaden vnd vnvergriffenlich sin. doch das aber die herschaft oder gotzhüser vnd die lüte, so vssert landes werin gesin, ire rechte söllend vnd mögend schirmen vnd verhüten mit dem rechten, als ire jetlichem billichen vnd glimpflich wirt sin.

(Landsgwerde in Forderungen.)

(57) Wer den andern ansprechig haben wil vmb geltschuld, der sol einen mit recht darum ersuchen in siben jaren. dan welcher den andern im land weist vnd ouch mit einem zu kilchen oder zu merkt gat, der sol dem andern siben jare luter nützit mer zu antwurten haben. vnd sol einen die landgwerd schirmen, doch vorbehept den herschaften gotzhüsern vnd andern

vßern personen vnd weysen oder kleinen kinden iro recht, wie in dem nächsten obgeschribnen stuck vergriffen ist.

(Haftbarkeit der Ehefrau.)

(58) Wo zwei mit einandren berisnen markt vnd wirtschaft haben vnd der man nit mag sin gelten bezalen, da sol die frow nochwer sin mit allem irem gut, bis das die schulden bezalt werden vnd sol mit irem man in glicher schuld stan.

---

38. Erbordnung von Sumiswald, vom 1. Mai 1500.

(Uebersicht n. 904.)

Wir der amman vnd die gmeind gemeinlich vnd vnverschi denlich zu Sumiswald bekennen vnd veriechend offenlich vnd tůn kunt allermenglich mit disem brief, das wir mit wolbedachtem mut vnd einhäligem rat, ouch mit gunst wissen vnd willen vnd vergönnen des erw. edlen hrn. Rodolfen von Fridingen, tütschen ordens, commentur des huses ze Sumiswald, vns selbs vnd vnsre ewigen nachkomen, jungen vnd alten, rychen vnd armen, ze ewigem nutze vnd fromen, öch merung vnd ervolg frides vnd růwes vnd zu vßrütung künftiger zuvälen irrungen vnd gezänken, so bi wylen vnder vns erwachsen, so vnser voreltern, von disem zyt gescheiden, ires zytlichen guts halb entstanden sint, dise nachgeschribnen puncten vnd articul angesächen vfgesetzt vnd geordnet vnd die nun hinfür iemer ewenclich stät vest vnd vnzerbrochen ze halten vnd an vnd gägen allen den vnsern, so vnser tallrecht vnd die eigenen lüt an sich genomen, vfrecht vnd redlich ze leisten vnd ze volfůren by vnsern gůten handgäbnen trüwen an rechter geschworner eyden statt gelobt vn versprochen habent, gelobent vnd versprächent öch, söliches mit disem brief vnd namblich

1. Succession bei unbeerbter Ehe.

Des ersten so zwei eliche menschen, eins oder beide, ire eliche kind, eins oder mer, es syent sün oder töchtern, zu der heilgen e hin gibt vnd vßstürt vnd so die mit tod one liberben abgand, ist es ein sun, so erbet sin vatter oder sin muter zwen teil sines

verlassen gutes, vnd sin verlassne husfrow den dritten teil. ist es aber ein tochter, so erbt der vatter oder die muter einen teil vnd iro verlassen man zwen teil.

2. Eintrittsrecht der Enkel.

Demnach so jemands vs vns nach ordnung der heilgen christenlichen kilchen sine kind zu der heilgen e, es sye in die ort vmb vns oder sunst an andere vsländige ort, es syend sün oder töchtern, hingibt vnd beratet vnd dann dieselben beratnen vnd vsgestürten kinder in elichem statt ouch kinder überkoment vnd demnach nach dem gebott Gottes, des allmächtigen, vor iren vättern vnd mütern von disem zit scheident vnd ire eliche kind hinder inen verlassend, das die selben kindskinder, sün vnd töchtern, es syen eins zwei drü oder mer, für ein person an ir vatter vnd muter statt derselben vatter vnd muter, das ist ir großvatter vnd großmuter mit den andren kinden glich vnd gemeinlich erben vnd inen des so viel werden vnd erlangen sölle, als irem vatter oder muter des worden wäre, ob sy solchen tod vnd abgang irs vatters vnd muters erlept hetten, one der andern geschwistergitten vnd menklichs sumen irren vnd verhindern.

3. Succession der Großeltern.

Ob dan ouch beschäche, das zwei egemächit mit tod abgiengent vnd kinder hinder inen verliessen, die nachmals one eliche liberben in ledigem statt mit tod abgiengen, so söllen alsdann derselben kind großvatter vnd großmuter, ob die noch in läben werend, ir verlassen hab vnd gut erben vnd teilen also, das in mannesmag zwen teil vnd in wibes mag der drit teil gefallen vnd gehören sol, wie obgemelt vnd gelütret im ersten artikel ist.

4. Fallrecht.

Vnd dann so setzen wir, das nun hinfür wo sich begäbe, das man oder wib on elich liberben, von inen geborn, mit tod abgiengent, das dan ire vatter vnd muter, ob sy das erlept hetten, alles ir verlassen gut, das minder vnd das mer, von vier pfennig zu vieren erben sol, wie dann im ersten artickel gemelt vnd angezeigt ist, doch harin vorbehalten vnd vs-

gedingt die ligende stück vnd güter, so sy hinder inen verlassent. die sollen werden eruolgen vnd gelangen desselben abgestorbnen nächsten gesiptfründen, von denen solche güter darkommen sind, one intrag vnd widerred.

5. Succession der Ehegatten.

Vnd dannethin so wöllent vnd sötzen wir obgenanten von Sumiswald vff, wo zwo elich personen by einander sitzent vnd eins vor dem andern one eliche kinder vs disem zit scheidet, stirbt die frow, so erbet der man zwen teil vnd der frowen erben den dritten teil von der frowen gut. stirbt dan der man, so erbet sy den dritten teil von des mannes gut vnd des mannes nächsten erben die zwen teil, all arg lüst, bös fünd vnd geuerd har inn vermütten vnd ganz vsgeschlossen vnd auch vnsern andern rechten vnd guten gewonheiten vnvergriffen vnd gänzlich vnschädlich, alles erbarlich vnd vngeuarlich.

6. Beurkundung.

Vnd des zu warem offem stätten vesten vnd ewigen vrkund vnd guter sicherheit so habent wir obgenannten, der aman vnd die gemeind gemeinlich mit ernst erbetten den obgenannten vnsern gnädigen lieben herrn hrn Rudolfen von Fridingen tütsches ordens commenthür zu Sumiswald, das er sin eigen insigel für vns vnd vnser aller nachkomen hat getan henken offenlich an disen brief, das ich derselb commenthür Rudolf von Fridingen bekenne, das sollich satzung mit minem wüssen willen vnd vergünsten zugangen vnd beschechen ist vnd ich also von ir ernstlichen bitt wegen besigelt hab, doch mir vnd minen ewigen nach, komen vnd ouch dem huß Sumiswald an allen zinsen renten vnd gülten ouch gerichten vnd rechten, oberkeiten vnd herligkeiten ganz vnvergriffen vnd in allweg vnschädlich, der geben ist vf sant Philipp vnd Jakobi der heilgen zwölf botten tag in dem jar als man zalt von der gepurt Cristi, vnsers lieben herntusend vnd fünf hundert jar.

---

39. Diemtiger Erbordnung, vom 18. Aug. 1361.

(Uebersicht n. 942.)

Wir Thüring von Brandis ritter frye der elter herre ze

Diemptigen vnd Catherina sin efröwe tun kunt menglichem mit disem brief nú vnd hienach, daz wir einhellenklich wissentlich vn wolbedacht vnd mit namen ich Katherina vorgen. mit handen des egen. hrn Thürings von Brandis ritters fryens, mins emans vnd recht envogtes, — vnsren lieben vnd erberen lüten der gemeinde gemeinlich der lüten, so in vnser herschaft ze Diemptingen gesessen sint vnd vns stür dienste tůnd — vnd iren erben vnd nachkomen die gnad haben getan vnd tůn inen die gnad für vns vnd vnser erben vnd nachkomen mit disem briefe nü vnd iemerme ewenclich mit namen, das ein geswisterdi das ander erben sol vnd geswistertikint ein ander erben süllent vnd ein vatter sin kint erben sol, ob es nit geswisterdi nach tode lat, vnd öch ein můter ir kint erben sol, ob es nit andrer rechter erben nach disen vorgeschribnen worten nach tode lat. vnd sol dise gnad jemerme ewenklich sin weren vnd beliben ane vnsere vnd vnsere erben vnd aller menglichs widerrede vnd ane alle geuerde. doch süllent die vorgenante gnade vnd die vorgenanten ding niemen, der vßrent der vorgen. herschaft ze Diemtingen seßhaft ist noch nieman in der selben herschaft, der vns nit stür diensten tůt mit namen von erbschaft wegen nüt rüren noch nützen in deheinen weg ane alle geuerd, doch in dien worten, das dise gnad vnd die vorgeschribnen ding weder vns noch vnsren erben noch nachkomen noch den vorgen. vnsren lüten vnd iren erben vnd nachkomen an allen dien vrteilen, so vns vf disen hütigen tag in der vorgen. herschaft ze Diemptingen recht vnd gewonlich sint gesin, dewedrem teil nüt schaden noch irren süllent in deheinen weg by gůten trůwen ane alle geuerde. wa aber das were, das deheiner der vorgen. vnsrer lüten, die in vnser herschaft ze Diemptingen gesessen sint vnd vns stürdienste tůnd, deheine, der vßrent der vorgen. herschaft ze Diemptingen gesessen were, sines gůtes, das aber in der vorgen. herschaft ze Diemptingen gelegen were, üt gebe ordnete oder machte mit vrteil, das sol der denne, dem es also gegeben geordnet oder gemacht wirt, von deshin gegen vns vnd der vorgen. herschaft verdienen in allem dem rechten, als es vntzhar gelegen ist old vntz an die selbe stunde, so es also geben vnd gemacht wird, ane alle widerrede vnd ane alle geverde. vnd die vorgen. gnade vnd alle die vorgeschribne

ding vnd geding nù vnd ie mer me stete ze hanne vnd dawider niemer nùt ze tůne mit worten noch mit wercken weder an geistlichem noch an weltlichem gericht noch vßrent gerichts noch niemant ze gehellene, der da wider tůn wolte in deheinen weg, verbinden wir Thüring von Brandis ritter frye vorgen. vnd Katherina sin efrówe vnd mit namen ich Katherina mit handen, als vor, vns vnd (vnsre) erben vnd nachkomen dien egen. vnsren lùten, die in der herschaft von Diemptingen gesessen sint vnd vns stür dienste tůnd, vnd iren erben vnd nachkomen ze rechten gelten vnd bürgen mit disem briefe vnd entzien vns alles rechtes vnd aller hilf geistlichs vnd weltlichs rechts vnd aller fünden vnd vßzügen vnd alle geuerden vnd akust, da mit dise gnad old deheins der vorgeschribnen dingen hie nach widerzogen mocht werden in deheinen weg. dirre dingen sint gezüge Niclaus vom Mülibach genemt fülißant, Johans von Mülibach genempt Krepli, Berchtold der wirt, Wilnh am stalden, Růf Horwen vnd ander erber lùten genůg. vnd des ze einer waren vrkünde vnd gezügsame des dinges haben wir Thüring von Brandis ritter frye vnd Katherina sin efrówe vorgen. vnsere eigne ingsigle gehenckt an disen brief. vnd ze einer merer sicherheit haben wir erbetten den edlen junghrn. Johansen hrn ze Wissenburg fryen, das er sin ingsigel zů vnsren ingsiglen gehenckt hat an disen brief, das óch ich der vorgen. von Wissenburg durch iro bette willen getan han. vnd wart diser brief gegeben an dem nechsten zinstag nach vnser frowen tag mittem ougsten des jars do man zalt von gotes gebürte thusend drühundert vnd eine vnd sechtzig jar.

---

40. Handveste von Landshut, vom 24. Juni 1459.

(Uebersicht n. 955.)

In Gottes namen Amen ꝛc. Wan gar fürsichtiglichen von den alten vnd wisen betrachtet vnd angesächen ist, das man die ding, die gut vnd nottürftig sind, zu wüssen, mit geschrift bestätigen, durch das irer zur künftiger zyt nit von blödigkeit mönschlicher natur vergässen werde, hievon söllend wissen alle

die jetz vnd hienach könftig werden, das ich Thüring von Ringgoltingen, hievor schultheiß zu Bern vnd her zu Landshut, Constanzer bystumbs, mit minen lieben vnd getrüwen hindersassen vnd herschaftlüten, in der genampten miner herschaft zu diser zyt wonhaft, als von des hofgrichts wägen zu Vtzistorf, do man vmb eigen vnd erb richten sol, die rechte vnd gesetzte, so an demselben gricht vntzhar gehalten wird, zu künftiger angedächtnus, durch die erschinnet vnd ernüwert, ouch die mit inen vnd sy mit mir gelopt hand, by guten vnseren trüwen für vns vnser erben vnd nachkommen vonhin, als bishar, also zu behalten, mit vnderscheid, darin gemeldet. dem ist also.

1. Gerichtszeiten.

Namlichen vnd des ersten ist zu wüssen, das man zu viermalen im jar ein gmein hofgericht zu Vtzistorf samnen vnd haben sol, erstlichen vf dem ersten montag nach sant Hilarien tag nach wiennachten, denne vf dem nechsten montag zu vßgender osterwuchen, zum dritten vf dem nechsten montag nach der heiligen dryvaltigkeit, zum vierten vff dem nechsten mentag nach vnser lieben frouwen tag ze herbsten. vnd sol man das gricht mit einer ganzen gmeind besetzen, von jedtlichem huß in der herschaft mit einem gesatznen man, so er vorhanden ist.

2. Gerichtsbarkeit und Rechtszug.

In demselbigen gricht sol man richten vnd erkennen vmb eigen vnd erb, vrteil ziehen vnd vmb sachen, die nit ins wuchen gricht gehörend, jedoch herschaft güter vnd kilchen güter hierin nit vergriffen. vnd sol ein herschaft alda richten nach dem mehren. jedoch mag die minder vrteil, ob sy dry stimmen hat, an den stab für ein herschaft gezogen werden, daselbst vnd nach dero entscheidung die sach gehalten werden ane jemantz widersprechen.

3. Außerordentliche Gerichtszeiten.

Were es aber, das söliche sachen entspringend vnd am schaden stündend vnd an das hofgricht gehörtind, so mag ein herschaft wol vßwendig den vorbenannten zyten vnd hiezwüschen ein sölich gricht halten vnd den sachen vstrag geben nach hofrechts bruch.

Vnd sind diß die rechte vnd gsatzte, die vmb erbvel an das hofgricht von alter har geübt sind.

4. Eheanfang.

Erstlichen, so zwo personen daselbst in die e zusamenkommen nach hofrecht vnd ein nacht by einanderen liggend, so sind sy eliche gemahelde geheißen.

5. Niesbrauch des überlebenden Ehegatten.

Vnd welches von dißhin vnder inen vor dem andern abgat one eliche lebendige lyberben, von inen geboren, so sol das lebendig vnder inen ein schlyßer sin alles guts, so das abgestorbne zu im bracht hat. vnd wirt ouch mit namen schlyßgut genempt vnd geheißen. item zum ersten das ligend gut, alle die eigne stuck, ouch lächen vnd was darzu gehört, es sye vndergwand, betten, in herffen, wie viel deren ist. was aber für anders gut da ist, es sye silbergschirr, bare hab, kessel, kannen, pfannen vnd ander husrat, ouch alles vich, roß, rinder vnd klein gut mit dem buwgschirr, mag vnd sol das lebend vor dannen bruchen, was es mit ersparen mag. vnd sol ouch das lebend das gut schlyßen in söllicher maß als für sin gut. vnd so aber des ligenden vnd varenden nit mer ist, so mag es aldan all ander des abgestorbnen gut angriffen, das nießen vnd bruchen von fünf schillingen zu fünfen, von zächen schillingen zu zächen, von einem pfund an das ander, nach siner notturft vngevarlichen. vnd die stuck, so es also angriffen muß, sol es den erben, so des erwartend sind, anpieten, dem gschlecht, dannenher das gut komen ist, vnd inen das vmb ein glichen pfennig loßen, als erber lüt sich des erkennen nach den läufen des lands, vnd das also vnwüstenglich bruchen.

6. Anfall von Ehevermögen nach dem Tode beider Ehegatten.

Wenn aber das nachgend ouch abstirpt, so sol noch des vorhanden abgestorbnen gut, so überbliben ist, widerumb fallen an desselben nechsten erben. hettend sy aber mit einanderen gewunnen oder vs ir beider gut kouft vnd das noch vorhanden wäre, sol ouch ir beider erben also gvallen sin, mit namen des

mans erben den halb teil vnd der frouwen erben der ander halb teil.

7. Erbrecht von Geschwistern und Ascendenten.

So aber kind vorhanden sint, eins, zwei oder mer vnd die eins nach dem andern sterbend, so sol eins das ander erben. vnd so das letst stirpt, aldan sol das gut, so es von vatter vnd muter geerpt hat, wider vmb fallen jedtklins an des erben, dannenhar es dan kommen ist. läpte aber der vatter oder die muter noch, so das letst kind stirpt, welches vnder inen noch läpte, das sol das letst kind erben.

8. Rechte der überlebenden Eltern bei beerbter Ehe.

So aber die kind lebent vnd der vatter mit inen, so die muter todt ist, so mag der vatter die kind vsstüren mit einem teil ir müterlich guts vnd einen teil im selber behalten zu end sinem willen. er mag inen ouch von sinem gut darzu geben nach sinem gfallen. so aber der vatter (stirpt) vnd die muter mit den kinden lebendig blipt, so sol die muter der kinden eins syn.

9. Erbconcurrenz bei Kindern zweier Ehen.

Wo aber zwo personen in die ee zusamen komend vnd aber der man vorhin kind hat vnd aber by der nachgenden frouwen ouch kind gewint vnd aldan stirpt, so söllend die ersten kind ir muter gut, deß ir vatter ein schlyßer was, recht erben sin vnd aber an ires vatters gut mit den nochgenden kindern zu glichem erb gan, ane widerred. dasselb recht ist ouch der frouwen halb. wo dieselbigen zu der ee kömend vnd vorhin eliche kind hettind, söllend die kind sich halten von ir muter gut wegen, als hievor von kinder geschriben stat.

10. Erbfolge nach Gradnähe.

Danothin ist zu wüssen, so ein erbval in der herschaft Landshut zu fal kumt, so zweierlei erben, als von vatter vnd muter vnd alles schlyßes recht vorhin vnder inen ist, sol je der nechst erb, er syge von vatter oder muter siten, das gut erben. sind aber die erben vatterhalb vnd muterhalb glich nach, so söllend sy ouch an dem erb zu glichem teil gan, was das ist, vff jedtlicher syten zum halben teil.

11. Freiung zu Vergabungen.

Item ein frier man, in der herschaft Landshut gesäßen, mag wol nach hofrecht sin gut, was sin guter will ist, wider niemands verhinderen ordnen vnd vergaben wem oder an welche ort er wil, diewil er one füren vnd one stab gon mag, doch sinen gelten one schaden. hat er aber eeliche liberben, die sol er one vnerliche vrsachen nit enterben.

Er mag aber wol vnder inen einen teil mer machen vnd geben, dan dem andern, in bescheidenheit, nach sinem verdienen. hat er aber nit eeliche liberben, so mag er ouch sinen harnist geben wem er wil.

Item zu glicher wys mag ein frie witfrouw mit irem gebnen vogt mit irem gut, das niemands verfangen ist, ouch schaffen vnd thun, als ein freier man. besonders so mag sie ir morgengab, tücher vnd houptlochen sampt dem gwand gaben vnd ordnen nach allem irem willen.

12. Schankordnung.

Item von des winschenkens wägen ist offenlich beredt vnd erlütert mit der gryfft zbesorgen, als ouch das von alter har vor vil jaren angesächen ist, sidt dem in der herschaft Landshut Burgdorf mäß ist an win vnd an korn, das ouch alle die wirt winschenken vnd ein jedtlicher besunders, zu derselben herschaft gsessen, allen vnd jedtlichen win, es sye landwin, niderlänschen win, Elseßer, Bryßgaüer, schenken vnd geben söllend vmb ein glichen pfennig, vnd söllichen, als man in zu Burgdorf gibt vnd nit türer noch höher, by dryer pfunden buß, so ein jedtlicher, so darwider täte, der herschaft verfallen sin sol on alle gnade. sölichs einem jedtlichen amman oder richter in der vorgenempten herschaft beuolchen sin sol. also ouch ich obgenanter Thüring von Ringgoltingen zetund des gemant hab Hansen Kochmäl, der zit amman zu Vtzistorf, dem nach zegand vnd die bußen von dem oder von denen, die das brächend, von inen bezühend zu der herschaft handen.

13. Beurkundung.

Vnd ist dise ernüwerung beschächen mit den fünfzächnen der geschwornen des grichts daselbst, der zit genempt Hensli

Nesten, Vlman Bickinger, Hans Lindegger, Claüwy Herman, Bertschj Völmis, Cunrad Schnyder, Werni Marten, Cüntzj Schnellen, Cläuwj Schmid, Hensli Ruster, Thoman Reinwald, Cläuwj Wintzen, Cläuwj Nüstelli vnd darnach vor einer ganzen gmeind daselbst eroffnet, gelesen vnd mit vmbfrag bestätiget, doch einer herschaft vnd inen vorbehalten, die vorgeschrybnen rechte vnd gsatzte, wo die hieuor nit ganz vergriffen oder nach notturft nit gelütert gefunden werdend, die fürbaß zu erklären, davon zenemmen oder darzu zelegen, nachdem vnd ein herschaft vnd ein hofgricht einhälligtlich sich erkennend nottürftig zestndt. gezügen vßerthalb der herschaft der erbar her Niklaus Fürsprang, lippriester zu Coppingen, Cläuwj Müller daselbs, Cläuwj Jost, Petter Rütter von Ersingen, Petter Cuntzen von Rutzwyl, Cüntz Brüggiman vnd Hentz Habermann von Rüdlingen vnd ander erbar lüten gnug. vnd deß alles zu einem ewigen waren vrkünd so hab ich obgenempter Thüring von Ringgoltingen für mich, min erben vnd nachkomen tun vestnen mit anhangendem (ingesigel). vnd zu meren vestung der vorgeschribnen rechten so hand wir obgenempte geschwornen vnd das ganz hofgricht mit vns mit flyß erpetten den fromen wysen Bendicht Tschachlan, vnd der zit schultheiß zu Burgdorf, das er sin insigel für vns vnd vnsre nachkomen zu des obgenempten vnsers gn. vnd lieben hern zu Landshut an diesen brief angehenkt hat, das ouch ich der Tschachtlan vergich gethan hab von pitt wegen der genempten geschwornen innamen vnd in gegenwürtigkeit einer ganzen gmeindd der herschaft Landshut, doch mir vnd minen erben vnschedlich. Geben vnd beschächen vf montag den viervndzwenzigsten tag Brachmonats, als man von Christi Jesu gepurt gezalt tusend vierhundert fünfzig vnd nün jar.

---

41. Der Herrschaftleute von Strätlingen neu Landrecht und Gerichtsordnungen, vom 6. Dec. 1595.

(Uebersicht n. 1000.)

(1. Güterzugrecht.)

— Dann der gütteren halb, so von inneren den vsseren verkouft werden, söllent vnd mögent andere insäßen, ob sy des

koufs zug begärend vnd die köufer den verköufern mit sibschaft nit verwandt wären, jar vnd tag recht zu dem koufzug haben, jedoch das sy noch vnserer statt satzung den koüfer von costen wysend.

2. Schuldbetreibordnungen.

Darnach in bezüchung der schulden sol ein soliche grichtliche ordnung ghalten werden. erstlich welche person in bemelter herschaft nach verschinung des bestimten tags der bezalung sin schuld bezüchen wil, der sölle dieselb erstlich fründlicher wis vordren. wo dann ime bezalung ervolgt, mit heil. sonsten mag er sinem schuldner durch den weibel ime pfand ze stellen anmůten lassen, dessen sich dann der schuldner nit widrigen, ine mit recht dahin ze triben verbunden sin sol. so dann die darschlachnng beschächen söllent die pfänder die nächsten acht tag darnach sicher stan, nach verschinung aber derselbigen sol der glöubiger die fürgeschlagenen pfänder durch die von einem schuldheißen harzu verordneten vnd bescheideten schetzer wirdigen vnd schetzen lassen. nach beschehner schatzung söllend dieselben noch acht tag lang zu der widerlosung zusampt dem schetzerlon bliben, es sye vmb schulden, wie und welcher gstalt die vftriben syn möchten. sömliche schatzung sol aber für dritteil vnd houptgut beschechen. da so die losung nicht bescheche, aldan an der getanen vnd beschechnen schatzung der dritteil abgan vnd dem glöubiger vmb die übrigen zwen teil der schatzung verbliben sölle. so aber der schuldner vmb gichtige schuld sich der darschlachung der pfender weren wurde sol, vnd mag vnser amptman in Thun im sölichs erstmal by dryen, zem andren mal by sechs vnd zem dritten mal by nün pfund pfenningen gebieten lassen. wer aber sölichs darüber nit wurde erstatten, aldan sol der schuldner gfenglich inzogen vnd wir siner vnghorsame bericht werden. zum andern wan der glöubiger pfänder vorderte, sol der schuldner ime vorab küe, stieren vnd ander rindvich, darnach andere varende hab vnd demnach husrat, letstlich aber hus hof acker matten darschlachen. zum dritten betreffend die schulden vmb spruchgeld, lidlon, rentzins, weidlon, huszins oder sonst zinsen, darumb nit verschribne recht wären, vmb solche sol die schatzung vmb zwifach houptgůt ergan. aber in bezüchung

der bodenzinsen, zehenden, herschaftrechten, ouch zins und schuldverschribungen, darumb vnderpfender ingsezt sind, die söllend nach herschaft bodenzins vnd zehnden recht vnd vermög vfgerichter briefen vnd gewarsamen veruertiget werden. zum vierten wan der schuldner dem glöubiger an vich feist hab darschlüge, so die schetzer für solches erkandten, sol dasselbig glich wie ouch korn und anders getreid, item win salz anken molchen vnd derglichen äsige spis, wie kouf vnd louf ist, doch vmb etwas geringern, allewegen nach gestalt der sach, für bargelt geschetzt vnd der glöubiger sich darwider nit stellen, sonder desselbigen sich ersettigen. doch mag korn vnd haber, so der schuldner begert, wie von alter har, zu markt gefürt werden. zum fünften wan einer im gricht geschetzte pfender hette vnd die schatzung im glichen wärt were, sol sin gelten die von ime nemmen vnd an der schuld souil abgan vnd bezalt werden. wan aber die pfender mer dan ein tag vnd ein nacht geschetzt standent, sol der glöubiger gewalt haben die an der fahrt schetzen zu lassen. wouehr aber beid teil, der glöubiger oder schuldner, sich der schatzung für beschwert hieltend, mag der erklager die schetzer ermanen, dü pfender zum dritten mal zeschetzen, das er dann by der letzten schatzung bestan sölle. so aber der beschwerte teil nit erwinden wölte, mag er die schatzung an einen schultheissen zu Thun oder sinen statthalter züchen, der dann vor siner lüttrung die geschwornen schetzer darüber anhören vnd was er dan erkennt es daby beliben sol.

(3. Täuschung bei Kauf.)

Endlich wan jemandts verheißen koufen verkoufen vnd markten wurde wider grichts bruch vnd recht, sol er, der überträter, so oft das zu beschulden kompt, vmb drü pfund von einem schultheissen gestraft werden.

---

42. Holzreglement der Gemeinde Büren zum Hof. Vom 12. Sept. 1789 und 18. Juli 1792.

(Uebersicht n. 1112.)

Wir Schultheiß und Rath der Stadt und Republik Bern thun kund hiermit. Demnach unsere liebe und getreue, die Baur-

samme von Büren zum Hoof Einer= und die Rechtsamebesitzenden Tagwnere daselbsten anderseits, schon seit vielen Jahren daher, wegen der Nutzung der Waldungen und der Austheilung des Brönn=, Zäune=, Bau= uud Wagnerholzes in Uneinigkeit gestanden und noch neulich die Rechtsame=Tagwner sich wiedermahlen gegen die Baursamme bei uns erklagt und um die Abschaffung vieler denen gemeinen Waldungen sehr schädlich" und ihren Rechten nachtheiligen Mißbräuchen und um die Errichtung einer Holzordnung (mit Beibehaltung ihrer Holzrechtsammen) bittlich angehalten,

Diese der Rechtsame=Tagwneren eingelegte Bittschrift dann von unseren fürgeliebten Miträthen den Herren teutsch Seckelmeister und Venneren, die Baursamme in ihren Gegengründen vernommen, darauf hin ein zweckmäßiges Reglement für die Zukunft entworfen und uns zu hoher und endlicher Correction oder Genehmigung vorgelegt worden, als haben wir zum Besten und Aüfnung der gemeinen Waldungen und zu Herstellung der Ruhe und Einigkeit festgesetzt und geordnet, daß

1. Vor allem aus ein Bannwart oder Holzhirt bestellt und in Eidespflicht dahin aufgenommen werde, der wochentlich aufs wenigste vier bis fünf mahl, der Weibel und die zwei Vierer dann jeglicher per Wochen wenigstens einmahl in den Waldungen von Büren zum Hoof umhergehen und den Kehr darinn machen sollen, so daß kein Tag vorbeistreiche, wo nicht von dem eint oder anderen dieser Beeidigten die Waldung besucht werde. Ihnen soll auch pflichtmäßig obliegen, genau zu invigilieren, daß diesem zum Besten der gemeinen Waldungen abzweckenden Reglement fleißig und getreu nachgelebt und dieselben dadurch in Aufnahme gebracht werden. Alle diejenigen, welche dieser Ordnung im einten oder anderen zuwider handeln oder über ihre hienach bestimmte Holzloos etwas zu freflen sich unterstehen würden, sollen von dem Bahnwart, Weibel und Vierer in betretend= oder glaubwürdig vernehmenden Fahl einem Herren Amtsmann bei Eiden alsobald angeben werden, um dieselben nach Wegweisung dieser Ordnung zu büßen und die Waldung dadurch zu schirmen.

2. Da bekannter maßen ein Eichwald hundert und mehr

Jahr Zeit haben muß, bis er zum nöthigen Gebrauch erwachsen, alldieweil das tannige und buchige Holz nur eine Zeit von 30 bis 40 Jahr erfordert, folglich dreimahl gegen einen Eichwald gehauen werden kann, hinter Büren zum Hoof dann die gemeinen Waldungen und zwar das Unterholz, Juch. 90.
das Oberholz aber . . . . . = 150.
zusammen Jucharten 240.
betragen, — wovon nur ein kleiner Theil mit Buchen, der Ueberrest aber mit Eichen bewachsen ist, an tannigem Holz vast keines vorhanden, welches doch höchst nöthig und nutzlich wäre, insonderheit da die Baursame und übrige Gemeindsangehörige, außert dem Zäunung und allfälligen Bauholz weiter kein Eichiges vonnöthen, maßen das Tannige und Buchige znm Brönnen noch viel vortheilhafter als jenes, so soll von der Zeit an, da dieses Reglement wird in Kraft erwachsen sein, von dem dißmahligen Eichwald immer wenigstens der halbige Theil und auf Gutfinden des Bahnwarts, Weibel und Vier, auch ein mehrers eingeschlagen bleiben, von diesem eingeschlagenen Theil dann ein oder mehrere Bezirke, wo das Eichenholz nicht gut fortkommt, zusammen ohngefähr 30 à 40 Jucharten durch obige beeidigte abgesteckt und durch das gemeine Werk mit Tannzapfen besäet werden.

3. Der übrige Eichwald aber mag ausgeschlagen bleiben und nach bisheriger Uebung und Gewohnheit von den Bauren und Tagwneren geweidet werden, und soll in Zukunft, wenn ein erwachsener Holzeinschlag ausgeschlagen wird, allemahl von dem offenen Wald, da wo man es am dienlichsten erachtet, ein gleich großer Bezirk wieder hinter Haag gelegt, und mithin die gleiche Weite-Holzeinschlag unverminderlich beibehalten werden.

4. Dasjenige Land, so zu Eichenholz gewiedmet, und worauf gar kein Holz mehr stehet, wird mit Eichlen besäet, und wo es nur erdünneret, auf die lähren Stellen junge Eichlin gesetzt. Mit dem schlecht besetzt- oder erdünnerten tannig- und buchigen Holz soll man sich des Hauws halben verhalten, wie der nachstehende fünfte Artikel ausweiset, weilen die Erfahrung lehret, daß durch den Saamen und vom Stock das tannig- und buchige Holz mehr als durch das Setzen vermehrt werden kann.

Wann aber die hievor bemelter maßen zu machen anbefohlene Einschläg durch neu aufzuwerfende Gräben gefristet werden müssen, so sollen alle diejenigen, welche aus den gemeinen Waldungen Brönnholz beziehen, solche nach Vorschrift des hienach folgenden achten Artikels helfen machen und in Ehren erhalten.

5. Das Holz soll nach der neuen Forstordnung von Anno 1786 verzeigt und gefällt, darbei aber in Acht genommen werden, daß das buchige und eichige Holz so viel möglich dem Boden eben- und zugespitzt gehauen und der Stock wohl verebnet werde, da man dann auf jeder Juchart wenigstens 20 Stuck zu Saambäumen stehen läßt, damit der Hauw sich sowohl vom Stock und Wurzel, als auch vom Saamen wieder bewachsen möge. Das tannige Holz belangend, soll selbiges ausgelaüchtet werden. Weil aber der Tannen-Saamen bei starker Sonnenhitze leicht verdirbt, muß man darauf achten, die Tannhäuwe so schmal einzurichten, daß das zu beiden Seiten stehende alte Holz selbige überschatten möge. Auf jeder Jucharten müssen in einer gleichen Entfernung wenigstens 30 schöne Tannen mittleren Alters zum besaamen und beschatten stehen bleiben. Auch wird man wohl zu beobachten wüssen, daß die Einrichtung der Auslaüchtung auf eine solche Weise geschehe, daß das gefällte Holz nicht durch eingefristete junge Bezirken abgesürt werden müsse, um allen durch das Hin- und Herfahren dem jungen Aufwachs zufügenden Schaden zu verhinderen. Die von erwachsenem Holz entblößten Stellen dann sollen alsobald wohl eingefristet und von der Weidfahrt gesicherte werden.

6. Damit im Ausgeben des Brönn- und Zäune-Holzes nach aller Vorsicht und dem Wald unnachtheilig verfahren werde, soll durch den Bahnwart, Weibel und die Vier des Jahrs mehr nicht als zwei Mahl, im Frühling das Zäunung- und allenfahls auch das tannige Holz, im Winter aber von Martini bis längstens mitte Jänners, das eichige, buchige, und Staudenholz zum Brönnen den Rechtsamen nach durch das Loos auf einem von dem Bahnwart, Weibel und Vier mit Vorwissen des regierendeu Herren Amtsmann zu Fraubrunnen zu bestimmenden Tag ohne Ansehen der Person folgender

maßen ausgegeben und vertheilt werden also, daß nach Inhalt der Forst-Ordnung auf den 1. May, da die Wälder sollen beschlossen werden, das Holz abgeführt seyn, und zwar:

7. Der Baursamme von jeder Schupposen an Brönnholz zwei Fuder, die höchstens zwei Klafter auswerfen mögen,

An Zäune Holz ein halbes Klafter,

An Wagner Holz ein viertel Klafter.

Sollte ein Baur mehr als vier Schupposen besitzen und nur eine einzige Haushaltung zur Bearbeituug seines Guts auf demselben zu erhalten haben, soll er dennzumahl nicht mehr beziehen, als acht Fuder Brönnholz, das Zäune- und Wagner-Holz aber nach Maasgab der Schupposen, wie oben.

Einer halben Schupposen, wenn sie von Burgern besessen wird, kommt in allem soviel als einer ganzen Schupposen zu. einem fremden Besitzer aber nur den halben Theil davon.

Einer Tagwner Rechtsame:

An Brönnholz zwei Fuder,

An Zäuneholz ein halbes Fuder,

Wagnerholz keines, weil sie weder Herrschaft- noch Gemein-Werk Fuhrungen verrichten und auch bis hieher keines bezogen haben.

Einer halben Tagwner Rechtsame, von Burgern besessen, soviel als einer ganzen, Fremden aber nur den halbigen Theil.

8. Diese Holz-Rechte sollen von den Schupposen weder verkauft noch auf irgend eine andere Weise getrennt werden können.

Alle andere Burger, die weder Schupposen noch Tagwner-Rechte besitzen, sollen beziehen an Brönnholz zwei Fuder.

Zaunringen, Dachruthen und dergleichen mögen einem jeden nach seiner Bedürfniß, doch mit der größten Sparsamkeit, durch den Bahnwart, Weibel und Vier verzeigt werden.

9. Das Hauwen, Gräben aufwerfen, Pflanzen, Säen und alle Arbeiten ohne Ausnahm, welche die Weibel, Bahnwart und Vier vortheilhaft finden, sollen durch selbige anbefohlen und nach dem Verhältniß des Brönnholzes, so ein jeglicher beziehet, gemacht werden. Der Bahnwart soll hierüber ein ordentlicher Rodel führen, und wenn der ermahnt worden,

sich nicht einfände oder durch keinen andern seine Stell vertreten ließe, soll er das erste Mahl ein Pfund Buß bezahlen, das zweite Mahl zwei Pfund und das dritte Mahl seines Holzlooses verlürstig seyn. Krankheiten und hohes Alter sind hier allein vorbehalten.

10. Weilen durch dieses Reglement das Zäuneholz ziemlich vermindert wird, um einerseits denen Klägdten hierüber zuvorzukommen, wie auch um eine allzugroße Austheilung der Sömmerigräspen zu verhinderen, sollen der Weibel, Bahnwart und die Vier einen Vorschlag machen, wie auf allen Feldern durch einen einzigen Haag die Sömmerungen von dem kleinen Weidgang möchten geschüzt werden; darbei trachten, daß wo nicht allen, dennoch dem grösten Theil der Besizeren durch diese Zäunung etwas Herd eingefristet wurde. Es sei denn, daß die Gemeind durch das Mehr der Stimmen vorträglicher finden thäte, den kleinen Weidgang gänzlich abzustellen, welches sowohl in Absicht auf die Waldungen, als auf ihr eigenes Interesse von einer unzweifelhaften guten Wirkung seyn wurde.

11. Wird jedem Gemeindsgenoß freigestellt, den Holzaustheilungen beizuwohnen, um zu sehen, ob die Loos-Haüfen, darüber Zedelein verfertiget- und das Loos gezogen werden soll, nach Billichkeit und so gleich als möglich gemacht- auch die Verloosung auf diesem Fuß vollzogen werde, inmaßen alles unpartheyisch und also zugehen soll, daß alle eigennützigen Absichten vermitten bleiben.

12. Wird ein jeder das ihme zugefallene Loos, von dem Tag der Verloosung an zurechnen, längstens innert 14 Tagen Zeit aus dem Wald zu führen wissen, sonsten diejenigen Loos, so über diese Zeit in dem Wald gelassen würden, ohne anders dem Wald wieder anheimgefallen seyn- und entweders zu Handen der Schule oder sonsten an Arme bedürftige in der Gemeind ausgetheilt werden sollen.

13. Wurde sich in den gemeinen Waldungen großes Holz im Abgang finden, sollen der Bahnwart, Weibel und Vier solches alle Jahre einmahl der Gemeind pflichtmäßig anzeigen, die dann unter Vergönstigung des Herrn Amtmanns solches öffentlich, und zwar vorzüglich an Gemeindsangehörige verstei-

geren und die Loosung davon in den gemeinen Sekel verwenden mag. Mit der Erläuterung, daß die Aeste und das Abholz nicht verkauft, sondern zum Besten der Waldung für Jahr-Holz ausgegeben werden sollen.

14. Im Fahl denn wieder Verhoffen in Zukonft die hievorbestimmte Anzahl Fuder, so alljährlich auszutheilen sind, wegen besorgendem Holzmangel besser eingeschränkt und vermindert werden müßte, so soll dennzumahl der Baur sowohl als der Tagwner an seinem ihme zugeschriebenen Loos das beziehende erleiden.

Sollte aber im Gegentheil die Waldung durch genaue Befolgung dieses Reglements solcher gestalten in Aufnahme gebracht werden, daß man ohne Verschwächung derselben die bestimmten Loos verstärken könnte, soll dessen in benöthigtem Fall der Baur und Tagwner nach Verhältniß seines Antheils zu genießen haben und hierinn kein Vortheil weder dem einten noch anderen gestattet, noch weniger von der Gemeind alleine hierüber erkennt- sondern die Beschaffenheit der Sache dem Herrn Amtmann vorgetragen- und von demselben je nach den Umständen die suchende Vermehr- oder Verringerung der Holzloos gutgeheißen- oder abgeschlagen werden.

15. Ist allen Gemeindsgenossen von Büren zum Hoof bei zehen Pfund Buß verbotten, von ihrem Loosholz etwas außert der Gemeind zu verkaufen; bis sie bescheiniget, daß sie überflüssiges haben, ihre Hääg in gutem Stand seyen und in der Gemeind sich niemand finde, der solches kaufen wolle.

16. In den Zeiten, da die Wälder offen sind, das ist vom Weinmonat bis im May, kann denen armen Haushaltern erlaubt werden, zu ihrem bessern Behelf Stöck und Dörn auszumachen, doch daß ihnen solches verzeigt werde.

17. In Ansehen des Bauholzes dann wird der Gemeind gleicher maßen die Freiheit ertheilt, ihren Dorfsgenossen, welche gezwungen sind, neue Gebäude aufzurichten oder namhafte Verbesserungen vorzunehmen, wie auch denen Brunstbeschädigten und andern außert der Gemeind, so ihnen in dergleichen Fällen mit Holz-Steuren behülflich sind, zu ihren neuen Gebäuden

eine Holz-Steuer bewilligen zu können, alles aber ohne Ansehen der Person und mit möglichster Sparsamkeit.

18. Hingegen wird bewilliget, so lang es dem Herrn Amtsmann und der Gemeind gefällt, in dem ausgeschlagenen Wald mit Vorwissen des Bahnwarts an unschädlichen Orten Laub aufrechen zu können. Diejenigen aber so solches ohne vorherige Begrüßung des Bahnwarts thun würden, sind obiger Buß unterworfen.

Unter gleicher Straff ist auch verbotten, Schaaf, Geißen, Gäns und andere derley kleine Lebwaar in den Wälderen auf der Weid laufen zu laßen.

19. Ist die Straff der allfähligen Frefleren nebst Ersatzung des gefrefleten Holzes, so durch die Bahnwart, Weibel und Vier pflichtmäßig taxiert werden soll, für jeden Stock gesetzt und bestimmt nach der Forst-Ordnung auf zehen Pfund.

Sowohl diese als alle anderen hievor ausgesezten Bußen, sollen nach unser Bußen-Ordnung getheilt und die Entschädnußen vom gefrefleten Holz zu Handen des gemeinen Sekels bezogen werden.

20. Soll der Bahnwart alle Holzfrefler mit Nahmen in ein expreßes Buch samt der Buß und Tax-Geld fleißig aufschreiben, damit der Herr Amtmann daraus allezeit ersehen könne, ob der Frefler schon mehrmalen in gleichen Fehler gefallen und demnach die Buß bestimmen.

21. Ueber den hievor erläuterter maßen dem Bahnwart, Weibel und Vier als Verleidern zugeschriebene Antheil Bußen, den sie miteinander vertheilen werden, sollen sie noch alljährlich, nebst ihrem Loosholz, für ihre Bemühungen aus dem gemeinen Wald beziehen, was folget:

A. Der Bahnwart ein Fuder Brönnholz; — denne von der Gemeind an Geld zwo Kronen.

Und von jeglichem verzeigendem Fuder Holz ohne Unterschied ein Batzen.

B. Der Weibel und die Vier dann auch jeder ein Fuder Brönnholz.

22. Und endlichen in Betreff der Nutzung sowohl des gemeinen Acherums als auch der Weidfahrt in dem offenen Wald

und in den Möslinen, wo wegen Näße des Bodens kein Holz zu pflanzen, soll es bei der bisherigen Uebung nur in so lang verbleiben, bis durch eine angemessene Seyung etwas anders verordnet seyn wird.

In Kraft dessen ꝛc. Geben den 12. Herbstmonat 1789.

Anhang und Erläuterung.

Wir Statthalter und Rath der Stadt und Republik Bern thun kund hiemit: daß, da wir vernommen, daß der sibente Artikel des von uns der Gemeinde Büren zum Hof, Amts Fraubrunnen unterm 12. Septembris 1789 ertheilten Holz-Reglements von den Intereßenten ungleich verstanden werde, Wir zu Vermeidung alles daher entspringen könnenden Zwists unter denselben nöthig erachtet, mit gegenwärtigem gedachtem Reglement folgende Erläuterung zu ertheilen.

1.

Wann der sibente Artikel des Reglements sagt:

„Eine halbe Schupposen oder eine halbe Tauner-Recht-„same, wann sie von Burgeren besessen wird, hat in allem so „viel zu beziehen als eine ganze Schupposen oder eine ganze „Tauner-Rechtsame;“ so soll dieses nur diejenigen, welche nicht mehr als ein halbes Schupposen- oder ein halbes Tauner-Recht allein besitzen, beschlagen; folglich wenn einer zwei halbe Recht auf einmal besitzet, soll er nicht mehr zu beziehen haben, als von einem ganzen und so weiters.

2.

Wann einer sein Gut Lehensweise verleihet oder um einen bestimmten Schleißgenoß Erbs- oder Kaufsweise von Handen giebt, so soll er seine Beholzung auf dem also hingegebenen Gut sich vorbehalten und dennzumal weder ihme noch dem Uebernemmer kein Burgerholz verabfolget werden.

Diese zwei zum Anhang und Erläuterung obgedachten Reglements dienende Artikel sollen gleiche Kraft und Würkung haben, als das Reglement selbsten.

In Kraft ꝛc. den 18. July 1793.

Dorfrecht von Hasli (bei Burgdorf) von 1533.

(Uebersicht n. 1138.)

Hernach volgend die Artickel des Gerichts Rächt, Gewohnheiyt und alter Bruch des Gerichts zu Hasli by Burgdorf, wie yetlichs bishar gehalten und brucht ist bis uf das Dusend fünfhundert und drei und drißgist Jar.

Des ersten so sind alle dise nachfolgenden Gewohnheiten unserer gnädigen Herren und Obren Satzungen, Ordnungen und Mandaten unschädlich und unabbrüchlich, sunder entbieten wir uns by unseren guten Trüwen allen Mandaten und Botten, so von unseren gnädigen Herren sind usgangen oder die noch cristelichen usgiengind, uf das flyßigist zu gehorsamen nach unserem Vermögen, harum wir gemeynlich und sunderlich unseren gnädigen Herren heimsetzend, alle dise nachfolgenden Gerichts Rächt ze verbesseren, zemindren, zemeren oder zebestätigen nach jrem gnädigen Gutdünken und Wolgefallen.

1. Pflicht zu Antwort auf Klage und Widerklage.

Der erst Artickel. Item wenn eim fürbotten wird, es syg in Gastswys oder sust, muß er des ersten Tags antwurten, so jn weder Lybsnot noch Herrennot wendet noch sumbt.

Und so einer eim Vergicht git uf sin Klag und er darnach von Im ouch ein Vergicht begärt, stat die erst an und muß er Im ouch ein Vergicht gen, Vergicht um Vergicht.

2. Trostungbruch.

Diese nachfolgenden Artickel, die Trostungbrüch beträffende, blybt yetlicher by unser gnädigen Herren Urtel, ouch by gemeynem Statt und Land Rächt. gehört alle Straff dersälben unseren gnädigen Herren und wird ouch als uf Jr Huld und Gnad erkennt.

a. mit Worten.

Ein Trostungbruch mit Worten wird um xxv. ß unseren gnädigen Herren zubekennt uf Huld und Gnad.

b. mit Faust.

So einer eim über ein Trostung schlacht mit der Fust und sust oder daß er über ein Trostung zuckt und tringend und häbend wird um fünfzig ß meiner gnädigen Herren.

c. mit Blutruns.

Wenn einer ein blutruns macht nach der Trostung, wird an das Schwärt bekennt, so er Unrecht gewinnt oder sich nit entschuldigen mag, doch uf Huld und Gnad meiner gnädigen Herren.

d. mit Tödtung.

So aber einer eim das Läben nimpt über ein Trostung und er Unrecht gewinnt und sich nit entschuldigen mag noch Rächt zu Ihm gehan hett, wird von Statt und Land gewyst uf Huld und Gnad unser gnädigen Herren und Obern.

Wenn ein Todtschlag oder Todtfall beschicht und ein Landtag darum wird, er träffe Oberburg oder Hasli an, so soll der Landtag zu Hasli sin. Also ward es bescheyden, do die zwey Gricht von dem Emmental geteilt wurdend.

3. Frevelbußen.

Dise nachfolgenden Artickel lutet yetlicher iij ß eim Schultheißen zu Burgdorf zur Straff und etlich dem Sächer als vil.

a. Messerzucken.

So einer ein Mäßerzuck dut, über ein mit Zorn zu fräflen, verfallt um iij ß zur Straff.

b. Faustschlag.

Wenn einer ein mit der Fust schlacht us Zorn, wird fellig um iij ß.

c. Mishandlung.

So einer ein schlacht oder houwt, es sy womit es geschäche, verfallt er um iij ß.

d. Steinwurf.

Denne so einer ein mit einem Stein würft und jn trifft, verfallt um iij ß.

e. Fehlwurf.

Wenn er jn aber nit trifft und fält.

So er denn den Stein ufnimpt, zückt und nit würft, ist beides unsern gnädigen Herren heimgesetzt.

4. Urhub.

Es werdend hie keine Wort für ein Urhub erkennt, sunder einem yetlichen das Rächt drum fürgeschlagen.

Denn so einer ein lüedi us sinem Hus oder us einem Wirthshus und us dem sinen uf die Gassen us Zorn und zu Uffatz oder wie das geschäche, daß er jn siner Mannheyt halb anzüge, Jn zu verachten, und er ushin gat und Ueberhand gewinnt oder nit, wird unser gnädigen Herren Urtel und gemeynem Statt und Landrächt und Gestalt der Sach zu bekennt, als von Alter har, und ist also gestellt uf Straff und Bescheyd unser gnädigen Herren und Obern.

Welcher den andern vor Gericht ein Lügner schiltet, verfallt um iij ß.

5. Andre Bußfälle.

a. Rechtsgebot.

Denne wenn einer eim Rächt bütet und er wyter on Erloubnus handlet, ob er Rächt dazu gewinnt und es klagt wird und an Tag kunt, verfallt um iij ß.

So aber der, der Rächt botten het, Unrächt gewinnt, wirt ouch um iij ß gestraft.

b. Hauschaden.

Welcher eim etwas schädlichs houwt uf dem sinen on erloubnus, so jm's der Sächer nit nachlat, sunder klagts ab jm, wirt yetlicher Stock iij ß und dem Sächer als vil.

c. Wahlrecht zwischen Bußen und Kosten.

So aber einer dem Sächer ouch fellig wirt um ein Buß, wie der Herrschaft, es sy worum oder wie vil es welle, wirt jm kein Kosten erkannt. Er hett aber die Wal, daß er die Buß oder Kosten nemmen mag, aber nit Beyde, sunder sol er sich mit eim benügen.

d. Waffentragen.

Welcher ein Biel, Achs oder Gertel, oder was Waffens er in eins Wirthsstuben, Gesellschaft oder Versamlung treyt, so es bloß ist, verfallt einer Herrschaft um iij ß.

e. Wirthschaden.

Denne so einer eim Wirt oder andren biderben Lüten in ein Stuben, Hus oder wo es innerthalb der Schwellen wär, unratete und verwüste oder sust sin Notdurft däte fräfelich oder us Ueberfüllung, wirt um iij ß fellig.

f. Ueberweisung und Fehlbeweis.

So einer ein offene Klag zu eim tut und jm der Sächer lougnet und er den Sächer oder ander zu Kundtschaft leyt und nämpt, erzeygt ers, so git der Sächer iij ℔, erzeigt ers aber nit, so verfallt er um iij ℔ einer Herrschaft.

g. Gerichtsstörung.

Denne so ein Richter an Statt unser gnädigen Herren ein schwigen heyst, so man Gericht hett, und er das dritt Manen und Bott übersicht, verfallt um iij ℔ einer Herrschaft.

Welcher den Richter us zornigem Gemüt dutzet, so er den Stab hett und Statt haltet, verfallt um iij ℔.

h. Einstandweigerung.

So der Richter eim Zwölfer den Stab bütet, wenn man Gericht hett, Jn zu einem Statthalter zu setzen und er sich on Ursach widriget untz uf's dritt Manen, verfallt einer Herrschaft um iij ℔.

i. Betheuerung und Lästerung.

Denne so einer vor Stab oder Gericht frävelich schwüre oder ein mit Worten dem Bösen zueygnete, ist um iij ℔ verfallen.

k. Feldschaden.

Welcher ein mit Gefärden überyeri überschnitti oder übermaygti, ist um yetlichs die Straff iij ℔ einer Herrschaft und dem Sächer als vil.

l. Ueberzäunung.

So aber einer ein überzunet mit Willen und Gefärden und es sich erfindt, verfallt er von yetlichem Stäcken iij ℔ und dem Sächer als vil oder der Kosten, als obstat, mit siner Wal.

6. Gerichtsbußen.

So einer mit Urtel fellig wirt und wie es die Urtel beschlüßt, daß er's bis zum nächsten Gericht soll verhandlen und der Urtel geläben und gehorsamen, so ers übersicht und es zum ersten klagt wirt, verfallt er um iij ℔ Und so es zum andren gklagt wirt, vj ℔ und also zum dritten jx ℔ Und wenn die

Urtel ein Sach beschlossen hett, wirt es eim nit wyter botten weder zum ersten, andren noch dritten Gericht. Zu dem was einer vor Stab oder Gericht zu seyt, verspricht oder verheyst, so halt man's fürhin als hoch als hät's die Urtel gen oder als wär's jm botten. Wenn aber einer der Urtel und Zusagung nit geläbt und also das dritt übersicht als gemält ist, soll er durch ein Herrschaft darzu gehalten wärden oder us dem Gericht triben. Und wirt dem Sächer allweg die Buß glich wie der Herrschaft zubekennt oder der Kosten, als obstat.

7. Appellationsbuße.

Item will einer ein Urtel an unser gnädigen Herren appellieren, das soll in zächen Tagen beschächen. Und so es kuntlich wurd, daß er on gnugsame Ursach gesumbt hett, so verfallt er einer Herrschaft um iij ℔ und dem Sächer ouch so vil. Und muß ein yetlicher dem Amptmann und dem Sächer den Kosten vertrösten und verbürgen.

8. Feldvergehen.

Wenn etwer marchet im Gericht on den Amptmann, verfallt der Herrschaft um iij ℔.

Denne so ist ouch des Gerichts Rächt des kleinen Guts halb, daß yetlicher das sälb soll hirten, trüeglen und ringen, sinen Nachburen on Schaden han, von dem Mertz hin untz zu Sant Martis Tag, und dafürhin ouch ringen, daß sy sinen Nachburen on Schaden sygind Summer und Winter. Welcher semlichs übersicht und klagt wirt, verfallt einer Herrschaft um iij ℔

9. Gastgericht.

So einer Gastgerichts begärt und aber sust Wuchen Gericht wird, mag jm's der Amman erlouben und dem Sächer in Gastswys fürpieten. So aber nit Wuchen Gericht vorhanden ist und er jm ouch nit will erwarten, so muß er's von eim Schultheyßen von Burgdorf erwärben. Der sälb erloubt jm's mit semlichen Zugen. So etwas uf Jn geredt oder gehandlet wär, das Jm an Seel und Eer gienge oder so er Zügnus darum von eim andern Nachpuren oder von dem Ammann bringt oder Jm in die Hand gespricht, daß es Jm an wachsendem

Schaden lyt. Wo aber das nit, daß es nit die unvermeydlich Notdurft erhöüst, wird es Jm nit ergönnen. Denn uf sämlich Ursachen wird ouch hernach am Gericht darum erkennt. Und so es schon das Wuchengericht trifft und nit so Not dut, als abstat, wird es Jm mit der Vrtel abbekennt, so er Jn schon in Gastswys annimpt. Und denn so muß Jm der Sächer nach Ordnung des Wuchengerichts antwurten. Und so er mit Gastgericht anstat, so muß er das Gastgericht vertrösten und vor allem ein Bürgen gen der Herrschaft, dem Ammann und den Zwölfen um Jr Zerung Kosten und Tagwon und um anders, darum er fellig möcht wärden.

10. Ansätze für Frauen.

Denne so ist ouch der alt Bruch, daß welcherley einem Mann die Straff ist, daß ein Frow den halben Teyl verfallt und dry Frowen für ein Mann zur Kuntschaft.

11. Neunpfund-Bußen.

Hernach folgend etlich Artickel, drifalte Buß beträffende, nün Pfund.

a. Erdfall.

So einer ein stießi, wurfi oder schlüeg, daß er Härdfellig würd, verfallt um jx ℔.

b. Burede.

Denne so einer eim zuredt daß er Jm muß Wandel dun, es wärde mit Rächt oder in Berichtswyß gemacht, verfallt um jx ß.

c. Markverrückung.

Welcher frävelich ein March verendert, es sy ein Stein oder andere March, und es sich erfindt, daß er's mit Willen gethon hett, verfallt der Herrschaft um jx ℔ und dem Sächer als vil und muß er denn den Stein in seinen Kosten wider setzen.

d. Fehlbeweis.

Denne so einer eim etwas Abzug näm oder jnn übernutzet mit Willen und Gefärden, und er es understat, mit Rächt sin zu machen, so er's nit mag, denn daß er's wider gen muß, der verfallt um jx ℔ und dem Sächer als vil.

e. Gerichtsfrevel.

Welcher vor Stab oder Gericht zuckt mit der Hand und Waffen ze fräflen, der wirt unsern gnädigen Herren um x ß fellig.

12. Dreischilling-Bußen.

Dise nachfolgenden Artickel lutet yetlicher iij ß. dem Gericht. Das soll der Unzüchter zu vertigen han, als von Alter har.

a. Gerichtssäumniß.

Zu dem Ersten, so ist die Zyt, so man zum Gericht gat und sich die Zwölf setzend, ungevarlich um die Zächni Vormittag. Und so ein Zwölfer denn nit da ist, also er kunt dry Urtelen gangen sind, der verfallt dem Unzüchter um iij ß. den. zu des Gerichts Handen allmal.

b. Ueberklage.

Denne so ist ein Uberklegdt iij ß.

c. Kundschaftnennung.

Und von yetlicher Kuntschaft, die man nempt iij ß.

d. Richteranruf.

Aber von dem Richter jv ß. zwyfalt.

e. Ungebühr und Urfrag.

Welcher ein Fuß uf die Stüel stellt, da die Zwölf uf sitzend, verfallt iij ß. und ein Urfrag iij ß.

f. Entfernung vom Fürsprech.

Welcher on Erloubnus von dem Fürsprächen stat iij ß.

g. Entfernung aus dem Ring.

So ein Zwölfer on Urlob usstüend us dem Ring iij ß.

h. Eindringen in den Ring.

Denne so einer, der nit ein Zwölfer ist, on Urlob in Ring gieng, verfallt iij ß.

i. Störung.

So der Ammann ein heyßt schwygen bis ufs dritt iij ß.

k. Unterbrechung.

Denne so einer on Erloubnus in das Gericht redt iij ß.

l. Fluch.

Welcher ongefärd und Urlob den Bösen nämpt iij ß. oder so einer ander Unzücht begieng, wie das geschach, verfallt yetlicher um iij ß.

13. Pflicht des Belangten.

Aber andre Gerichts Rächt.

So einer ein offene Klag zu eim dut, so muß Jm der Sächer gichtig oder abred sin, ja oder nein sagen, oder das wenden, wie Rächt ist.

14. Beweisstufen.

Welcher ein Artickel klagt und uslat und Jm der Sächer lougnet, so er denn spricht Jch will's verzügen oder erzeygen, muß es mit eim unverlümbdeten Bidermann geschähen.

So er aber spricht Jch will's an Tag bringen, muß er's mit zweyen Bidermannen tun.

Spricht er aber Jch will dich's unterrichten, so muß es mit dryen unverlümbdeten Mannen geschächen.

15. Betreibung und Pfändung.

Des Gerichts Rächt, Geltschuld oder Pfand zu verggen.

So einer eim schuldig ist und er bezalt will sin nnd aber er das Gält nit hett, muß er jm sälbert Pfand abfordern und verggen, er stande denn nit jm in Trostung und Friden, er sy ein Ußerer oder ein Jnnerer. So er aber nit mit jm in Friden stat und er dem Amtmann ein Plapphart git, daß er jm Pfand stelle, ist jm der Sächer den Plapphart nit schuldig zegen noch wider ze antworten und ze bezalen, es wär denn daß er jm sälbert abgefordert und er sich gewridiget hätt. So denn er jm Pfand stellt, muß er's xiiij Tag lassen stan. Und so die xiiij Tag verschinend und er zu jm gat und das Gält oder Pfand fordert, git er jm's verschrüwen, verrüeft und verloren, so lat er sy ston untz morndrigs um das Morgenbrot Zyt und gat denn dar und schätzt die Pfand sälbert. Jst es Korn, Haber, Anken, Win oder anders, das einen gewonlichen nnd gemeynen Schlag hett, so füert er's zu Märkt in des Sächers Kosten, so soll er darus lösen so vil er kann und mag. Hett er nit gnug, so gryft er um mee, untz er bezalt wirt,

oder er behalts denn sälbert um ein zimlichen Pfennig. Sind es aber andre Pfenwert, darum kein Louf noch gewonlicher Schlag ist, hett er Gewalt, sy sälb ze schätzen. Und so er sy geschätzt, so gat Im der dritt Pfennig ab. An der Schatzung für sin Kosten. Und denn mag er's für das sin nän und behalten. Er soll aber die Pfand, so er sy schetzt, zimlich schetzen und keinen unzimlichen Ueberzug daran tun, als Rächt ist.

So aber einer mit eim in Friden und Trostung stat, muß Im's der Ammann als verggen um sin Lon, als hernach stat. Und so Im der Sächer die Pfand nit verschrüwen und verrüeft git, muß der Amtmann verrüefen.

Aber Zins, Zechenden, gelichen Gält und Lidlon muß einer eins Tags mit Gält oder Pfand bezalen und des ersten Tags, wo der Sächer nit nach wil lon, vernüegen und verggen laßen.

Das Zergält aber belybt by unser gnädigen Herren Mandat.

16. Gebühren.

Was des Ammans Recht und Lon ist.

a. Gerichtshaber.

Des ersten wo er Für und Liecht findet im Gericht, muß Im yetlichs Hus ij Mäß Haber gän järlich. Darum muß er fürpieten, bieten und verbieten, und darf man Im nit wyter ze lonen, wer den Haber git.

b. Markung.

Denne ist sin Lon ouch, wo man marchet, von yetlichem Stein v ß. man berüeff In darzu oder nit.

c. Gwalt.

Denne so einer im Gericht ein's Vogts bedarf und er Im bütet, sin Vogt ze sin, ist sin Lon v ß.

d. Vorgebot.

Wenn einer, der den Haber nit git, In mant, eim fürzepieten, ist syn Lon j Plapphart.

e. Zug.

Denne so ein Urtel zum Zug kunt und an den Richter

gezogen wirt, ist sin Lon v ß. und der Kosten. Und so er dem Sächer nit will truwen, muß er Im den Kosten vertrösten.

f. Appellation.

So einer ein Urtel an unser gnädigen Herren appellieren will, so muß er's von Stund an tun und verggen, eb er von dem Fürsprechen stand, und dem Ammann ein Plapphart gen zum Wortzeichen. Und so er von dem Fürsprechen gat und das Wortzeichen nit git, hett er darnach die Appellierung denn zemalen nit me ze verggen noch dan Ammann ze manen. Und um ein Urkünd ist es ouch also, als obstat.

g. Gastgericht.

Denne so einer Gastgerichts begert und han will, er sy ein Ußerer oder einer, der den Haber git, so es die Zyt nit trifft, daß der Ammann an eim Suntag in der Kilchen könne den Zwölfen zum Gastgericht bieten, denn daß er's von Hus zu Hus muß versorgen und bieten, ist sin Lon v ß. und die Zerung, und dem Sächer fürzepieten ein Plapphart. Kunt es aber uf den Suntag, den Zwölfen und dem Sächer zepieten, ist der den Haber git witer ze lonen nit verbunden.

---

54. Einzugordnung von Lyssach.
Vom 25. Juni 1785.

Uebersicht n. 1161.

Burgdorf, Cons. Nachdemne wir die von der Gemeind Lyssach Amts Burgdorf eingelegte underthänige Bittschrift, abzweckend auf Erläuterung der ihra bereits unterm 20. Januar 1675 und 22. Martij 1693 von unseren in Gott ruhenden Regiments-Vorfahreren ertheilten Concession und darin bestimmten Einzug-Geld 2c. durch unsere fürgeliebte Miträth die Herren Teutsch Seckelmeister und Vennere undersuchen und uns darüber den Vortrag erstatten lassen,

Haben wir, da das durch bemelte Concessionen dieser Gemeind bewilligte Einzuggeld lediglich als eine Ersatzung für die Genosbarkeiten, so die Hintersäßen von ihren Besitzungen in Holz und Feld zu Lyssach nach Masgab ihrer Rechtsamen

erlangen und für die Bewilligung ihres dortigen Wohnsiezs anzusehen, zu Ausmeidung alles Mißverstands, die obangezogene Concession dergestalten erläuteret, daß weder die gegenwärtigen noch zukünftigen Hindersäßen wegen bezalten oder annoch in Zukunft abzurichtenden Einzuggeld auf das Burger- oder Heimathrecht zu Lyssach keine Ansprüche zu machen befügt, sondern lediglich als Hindersäßen anzusehen seyn sollen.

Dessen Ihr hiemit zu Handen der Interessierten berichtet werdet. Datum den 25. Junij 1785.

---

55. Ordnung von Oberönz für die Holzgerechtigkeiten bei Häusern. Vom 2. Januar 1789.

(Uebersicht n. 1172.)

Wangen Präfecto. Aus Euerm Schreiben und demselben beigebogenen demüthigen Bittschrift haben wir das bittliche Ansuchen der Gemeinde Oberönz, Euers Amts, in Absicht auf die Beybehaltung der Holzrechtsamen bey den Häusern, als zur Conservation der gemeinen Waldungen gereichend, vernommen.

Nach grundlicher Erdaurung dieses Begehrens nun haben wir vor allem aus von dem anbegehrten Vorrecht des Burgerzugs gegen den Hintersaßen, wann auch dieser den Blutzug haben sollte, als wider die Gesäze laufend, gänzlich abstrahiert und die Gemeinde dessen völlig abgewiesen.

Was aber übrigens die Beibehaltung der Rechtsamen bey den Häusern anbetrift, so haben dißorts die Gemeinde Oberönz auf gleichem Fuß, als die Gemeinden Herzogenbuchsee und Wangen anzusehen geruhet, zumahlen Ihra folgendes Reglement zu ertheilen gutgefunden.

1. Daß diejenigen einzeln Rechtsamen, so gegenwärtig auf den Häusern sind, von nun an nicht mehr von denselben entäußert werden können.

2. Daß einer, der schon eine ganze Tagwnerrechtsame oder eine halbe Bauernrechtsame besizt, nicht befügt seyn solle, deren

mehrere, weder ganz noch zum Theil, zu erwerben, es seye dann Sache, daß er selbige zugleich mit den Häusern erhalte oder daß er sie den Häusern beylegen wolle, die noch keine Rechtsame haben, bey welchen sie dann unveräußert verbleiben sollen.

3. Daß die, so Häuser eigenthumlich besizen, ohne daß Rechtsame darzu gehören, deren wohl erhandeln mögen; sie sollen aber verbunden seyn, selbige gleichfalls zu den Häusern zu legen, von welchen sie dann in Zukunft nicht mehr getrennt werden sollen.

Dessen Ihr berichtet werdet, mit dem Auftrag, gegenwärtige unsere Verordnung seines Orts zu hinkünftigem Verhalt einschreiben und zu diesem End einer versammelten Gemeind bekannt machen zu laßen.

Datum 2. Jänner 1789.

---

56. Einzugordnung von Schüpfen. Vom 1. Mai 1790.

(Uebersicht n. 1191.)

Verordnung in Betreff des Einzug- und Hintersäßgelds derjenigen Gemeindsangehörigen von Schüpfen, so aus dem Amt Buchsee in das Amt Frienisberg ziehen; denne auch in Betreff des Hintersäßgelds von Fremden.

Schultheiß und Rath 2c.

Buchsee Präfecto. Durch die von Adam Spring und Mithaften von Schüpfen, Amts Frienisberg, uns eingereichte unterthänige Bittschrift, haben sich dieselben bey uns beschwert, daß obwohlen denenjenigen Kirch-Gemeindsangehörigen von Schüpfen, so aus dem Amt Buchsee in das Amt Frienisberg ziehen und sich daselbs niederlaßen, weder Einzug noch Hintersäßgeld gefordert werde, nichts desto weniger denen Angehörigen des gleichen Kirchspiels Schüpfen, so zu dem Amt Frienisberg gehören und die hinter Buchsee zu Schwanden und im Gsteig Güter besizen, von unserm Amtsmann daselbs ein jährliches Hintersäß- oder Einzug-Geld von 18 Bz. 3 kr. gefordert werde.

Nachdeme wir nun diese Beschwerden untersuchen und dar-

über die nöthigen Berichte einziehen lassen, so haben wir befunden und erkennt: es solle das Einzuggeld nur von Außeren, die sich haushäblich in einer Dorfgemeind niederlassen, die aber nicht Kirchgemeinds-Angehörige sind, gefordert werden und zwar nur beim Eintritt für eins und allemahl. Welche Abgab nach jeden Orts Uebung und Rechtsame bezogen und da, wo der Richter keinen Antheil an den Einzug-Geldern der Gemeinden hat, nach Vorschrift des 5. Titels Art. 15 des Hochoberkeitlichen Tarifs verfahren und ein Aufenthaltszedel ertheilt werden mag.

Betreffend dann das jährlich zu beziehende Hintersäßgeld, so haben wir in fernerem befunden, daß solches von Kirchgemeindsangehörigen, so von einer Dorfschaft in eine andere in gleichem Kirchspiel ziehen, nicht solle gefordert werden, nach Innhalt des von der Kirchgemeind Schüpfen gemachten Verglichs de 20. Februar 1789, welchen wir anmit bestätiget haben wollen.

Wie wir dann hiemit erkennt haben, daß der Spring und Mithaften von dieser jährlichen Hintersäß-Abgab für's künftige gleichfalls befreyt seyn sollen.

Dessen Ihr berichtet werdet, um Euch diestemnach zu verhalten und diese unsere Erkantnuß seines Orts nachrichtlich einschreiben zu lassen.

Datum den 1. Mai 1790.

---

57. Dorfgemeindeordnung von Utzistorf, vom 10. April 1781.

Mit Anhängen.

(Uebersicht n. 1209.)

Da schon seit vielen Jahren die samtlichen Einwohner, Bauren, Tagwner und Hintersäßen der Dorfgemeind Uzistorf die Nothwendigkeit eingesehen, daß für sie eine Dorfordnung gemacht, durch welche so viel möglich die nahmhaften Beschwärden billiger eingetheilt und denen Unvermögenden mit denselben, sonderheitlich mit Underhaltung der Armen verschont werde, dieses aber bis dahin, ungeacht verschiedener Versuchen,

nicht hat geschehen können, so ist doch endlich heutigen Tags, zum Vernügen der ganzen Dorfgemeind eine solche Ordnung von dem Wohledelgebohrnen, Hochgeehrten Herren, Herrn Carl Ludwig von Erlach, regierenden Landvogt auf Landshuth, derselben vorgetragen worden, welche sie dankbarlichst angenommen und infolg dessen die Vorgesetzten und die zur Undersuchung und Erdaurung derselben von ihnen vorhero erwehlte Ausgeschossene begwältiget haben, dem Wohledelgedachten Herrn Landvogt in ihrer aller Namen anzugeloben, daß sie dieselbige annemmen und befolgen wollen, mit dem ehrerbietigen Ersuchen, diese Dorfordnung, wie sie hienach von Artikel zu Artikel lautet, Un. Gn. H. vorzulegen und in ihrem Namen underthänigst und respectuose anzuhalten, daß Hochdieselben gnädigst geruhen mögen, selbige in ihrem ganzen Inhalt zu genehmigen und zu verwilligen, daß die darinn enthaltene Artikel exequiert und denselben in Zukonft nachgelebt werde.

Erster Artikel,
die Rechtsamen betreffend.

Da alle Häuser ohne Ausnahm etwas von Rechtsame besizen oder besizen sollen, von ein Achtel bis vier Viertel, und die einten dazu viel, die andern wenig Land innhaben, so solle hinführo festgesetzt seyn, daß alle die, so kein oder weniger, als zwei Jucharten Land besitzen, keine Rechtsame auf sich haben sollen,

Diejenigen aber, die von 2 bis 6 Jucharten Landes besitzen, einen Achtel oder halben Viertel,

Die, so von 6 bis 12 Jucharten Land besitzen, einen Viertel,

Die, so von 12 bis 24 Jucharten besitzen, zwei Viertel,

Die, so von 24 bis 36 Jucharten besitzen, drei Viertel,

Die, so von 36 bis 48 Jucharten besitzen, vier Viertel oder eine ganze Rechtsame, und

Die, so von 48 bis 60 Jucharten Land besitzen, fünf Viertel und so fort an auf sich haben und hienach erläutertermaßen alle von den Rechtsamen abhangende Nutzungen und Beschwärden genießen und ertragen sollen.

Nta. Weilen in der Dorfgemeind Uzistorf fünfzig ganze Rechtsamen sich befinden, die weder vermehrt noch vermindert werden können, und dato unbekannt, wie viel Land die allhiesige Gemeindsgenossen annoch besitzen, so kann diesere Eintheilung der Jucharten auf die Rechtsamen erst dennzumal festgesetzt werden, wann eine genaue Verzeichniß des Lands gezogen ist.

Da auch die Anzahl der besitzenden Jucharten einer beständigen Veränderung underworfen, so soll nach den vorfallenden Umständen die Eintheilung alle 5 oder 10 Jahre oder, so oft es nöthig fällt, abzuändern seyn.

Zweiter Artikel,
das Holzrecht betreffend.

Weil die Nutzbarkeit der Rechtsamen hauptsächlich auf dem Holz beruhet, so soll für ein Viertel Rechtsame laut Urbarien, wie bis hiehin, jährlich ein Fuder Holz entrichtet werden, das Mayen-Holz aber, wie allzeit geschehen, den Häusern nach.

Dritter Artikel,
die Armen Anlag der Inneren betreffend.

Diese soll von allen Dorfgemeindsgenossen nach Maßgab ihres besitzenden Landes zu zwei Bazen von der Jucharten järlich bezalt werden, diejenigen aber, so kein eigenes Land haben, davon frei seyn, hingegen jene, welche Gülten besitzen, von jedem Eintausend Pfund järlich fünf Bazen zu entrichten haben.

Vierter Artikel,
die Armen-Anlag der Außeren betreffend.

Da die Inneren nebst dieser Anlag, (ohne Dragoner-Postreuter- und 44 Artillerie- Pferde zu rechnen) annoch mit Gemeind Werk, Ehrtagwen, Führungen, Feuerstattrechten, Haushägen, Steuren, Emmenwehrinnen ꝛc. beschwärt, die Außeren aber von diesem allem frei sind, obgleich sie bei siebenhundert Jucharten Land in hiesiger Dorfgemeind besitzen, mithin höchst billig fällt, daß dieselben in Hinsicht der hinder Uzistorf nießenden Nutzung auch etwas Weniges zu Erhaltung

hierseitiger vieler Armen beitragen, so erflehet die Gemeind Uzistorf Euer hohen Gnaden, daß hochdenenselben gnädigst gefallen möchte, für gut zu heißen und zu erkennen, daß die Außeren, so bereits Land in hiesigem Gemeinds-Bezirk besitzen, alljährlich zwei Bazen von jeder Jucharten als etwas sehr geringes zu Handen des Armen-Sekels entrichten und jeweilen auf Liechtmeß, erstes mahl Anno 1782 dem jewesenden Allmosen-Schaffner zu Uzistorf als eine Armen-Anlag bezalen, die von Wyler ausgenommen, von denen man von dem würklich in dieser Gemeind also besitzenden Erdreich nichts fordern will, weilen selbige nach alter Convention alle Jahr vierzig Kronen in den Armen-Sekel allhier beisteuern und entrichten, die von Uzistorf auch hinter ihnen Land besitzen.

Fünfter Artikel,
die Ankäuf der Außeren belangend.

Damit auch hinführo der allzu öftern Veräußerung des Erdreichs in etwas vorgebogen, diejenigen aber, so dennoch Land in hiesigem Dorfgemeinds-Bezirk anschaffen, in Zukonft auch etwas proportionirliches zu denen nahmhaften Dorfbeschwärden beitragen, so erflehet die Dorfgemeind Euer hohen Gnaden gleichfalls für gut zu heißen, daß dieselben fürtershin von jeder Jucharten zu Handen des Armen-Sekels alljährlich eine halbe Kronen bezahlen.

Sechster Artikel,
das Gemeind-Werk ansehend.

Da jedes Haus wegen dem Gemeindwerk einen Haufen Meyenholz beziehet, so soll das Gemeindwerk auch auf den Häusern eingetheilt verbleiben, also daß in der Kehr jedes Haus eine tüchtige Person dazu geben und, wann Züge erforderet werden, die so ganze Züge haben, jeder in seiner Kehr fahren, die übrigen aber zusamensetzen sollen, bis ein ganzer Zug heraus kommt.

Siebenter Artikel,
Herrschaft- und Straßen-Führungen betreffend.

Diese sollen nach obiger Einrichtung den Rechtsamen nach

verrichtet werden, die Handarbeit aber den Häuseren nach, und die, so Fuhrungen verrichten, von der Handarbeit frei seyn.

Achter Artikel,
die Haus- und Einung-Häge ansehend.

Die Einfristung der Waldungen soll auch gemeinsamlich bei und auf den Häuseren verbleiben, die Einung-Häge aber, die zu Einfristung der Felderen dienen und zu dem Land verkauft werden, sollen auch als auf dem Land haftend bleiben.

Neunter Artikel,
die Steuren betreffend.

Selbige, es seye an Geld, Getreid, Schauben ꝛc. sollen wie bishiehin geschehen, den Rechtsamen nach und nach obiger Eintheilung der Rechtsamen erhoben werden.

Zehender Artikel,
Veräußerung des Fueters belangend.

Weilen zum grösten Nachtheil des hiesigen Getreidbaus järlich eine Menge Fueter hinaus verkauft wird, indeme viele, die wenig Land besitzen, Matten zu Lehen- oder Heuzehnden empfahen, und dann das Fueter nachher mit Gewinn an Außere verkaufen, so soll hinführo allen und jeden verbotten seyn, weder das eint noch andere zu thun, um damit zu wucheren oder Gewinn und Gewerb zu treiben. Wann aber jemand besonderer Umständen wegen Fueter zu verkaufen hätte, soll es einem eingesessenen der Dorfgemeind allzeit frei stehen, ein solches um den vom Verkäufer mit dem Außeren getroffenen und übereingekommenen Preis vorzüglich (zwar zu seinem eigenen Gebrauch) zu ziehen, die Widerhandlenden dann mit einer Buß von drei Pfunden, oder nach Bewandtniß eines mehreren von jeweiligem Hrn. Amtsmann bestraft werden.

Eilfter Artikel,
in Absicht des Weidgangs dann

Soll alljährlich auf Liechtmeß durch die Weiblen, jeder in seinem Bezirk, alle alsdann vorhandene Lebwaar in ein Verzeichniß gebracht, einem jewesenden Hrn. Amtsmann überge-

ben und dann von einem jeden nur selbige Anzahl auf die Weid gejagt werden. Damit aber dieselbe je mehr und mehr verbessert werde und das Vieh darauf seine Nahrung finden möge, soll jedes Frühjahr, sobald die Witterung es zuläßt, der Wald nach und nach von allen Rekholderstauden, Stechbalmen, Dörnen 2c. gesäubert, gebuzt und geraumt werden, diesere Arbeit aber durch alle diejenigen, so den Weidgang nutzen, nach Maßgab der Stüken Vieh, die sie darauf jagen, namlich von jedem Haupt ein Tag zu verrichten, anbei alles Bau-Auflesen abgestellt, bei Straf der Gefangenschaft verboten, und jene, so Geißen halten, von der Nutzbarkeit desselben völlig ausgeschlossen seyn.

Und da die Erfahrung genugsam beweiset, was für großen Schaden die Geißen den Waldungen zufügen können, so sollen dieselben nur unter denen von Un. Gd. HE. schon sub 17. und 28. Hornung 1725 so heilsam emanierten Ordnungs-Artiklen geduldet von jeweilig Hrn. Amtsmann den unschädlichen Ort, darein selbige zu treiben, verzeigt und wohl beschrieben, die Geißen der Enden unter einem ordentlich bestellten Hirten gehüetet, deren Anzahl dann auch, wie nicht weniger wer und wie viel ein Bedürftiger treiben möge, von gedachtem jeweiligen Hrn. Amtsmann mit Zuziehung der Vorgesetzten der Gemeind bestimmt und dann außert dem verzeigten, an allen übrigen Orten antreffenden Falls gepfändet und die Widerhandelnden gestraft werden.

Wann dann endlich zum Wohl des gemeinen Besten zur Aüfnung der Waldung und Holzwachses neue Einschläge gemacht, soll nach Anleitung obanzogener Ordnung darinnen zu Grasen, zu Mähen, mit einer Sichel oder Sägesen in selbige zu gehen gänzlichen verboten seyn, das darinn antreffende Vieh dann, welcher Gattung es immer seyn mag, gepfändet werden.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtige Dorf-Gemeind-Ordnung auf Bestätigung hin Unserer Gnädigen Herren und Oberen also in Schrift verfasset und nebst der Signatur underzeichneten Herren Landschreibers mit des Wohledelgebohrnen und Hochgeehrten Herren Herrn Carl Ludwig von Erlach, des

souverainen Raths hohen Standes Bern und dieser Zeit regierenden Landvogts auf Landshuth aufgedruktem adelichen Insiegel verwahrt und bekräftiget worden.

So beschehen, als dieselbe von den Ausgeschossenen Namens der ganzen Gemeind Uzistorf angenommen- und in ihrer Gegenwahrt belobt worden, den zehenden Tag April im Jahr Eintausend Siebenhundert Ein und Achtzig 1781.

(L. S.) (sig:) Em. May Not. Landschreiber.

Wir Schultheis und Rath der Stadt und Respublic Bern, thun kund hiemit, demnach uns vorgetragen worden, die hievorstehende, durch sorgfältige Bemühung unsers dermaligen Amtsmanns zu Landshuth, mit einmüthigem Gutheißen der Gemeinde Uzistorf zu Stand gebrachte gemeinnützige Dorf-Gemeind-Ordnung mit underthäniger Bitte, uns belieben und gefallen möchte, selbige hoch oberkeitlich zu sanktionieren, daß daraufhin wir über angehörten Vortrag unserer fürgeliebten Miträthen, der Herren Deutsch Sekelmeister und Venneren, diese Dorf-Gemeind-Ordnung in ihrem ganzen Innhalt auf eine Probezeit von zehen Jahren anmit gutgeheißen und genehmiget, als nach welcher jedermänniglich sich zu verhalten wissen wird.

In Kraft dessen wir unser Standes Insiegel hierauf drucken lassen, und geben den 23. Juni 1781.

Landshut Präfecto.

Schultheis und Rath ꝛc. Wir übersenden Euch die zu Gunsten der Dorfgemeind Uzistorf von Euch mit vieler Sorgfalt errichtete, von uns zu einer Probezeit von zehen Jahren sanctionierte Dorfordnung, und überlassen Euch die fernere daherige Einrichtung und Bestimmung nach Euerer geprüften Einsicht anzuordnen, mit dem beiläufigen Auftrag, über diese neue errichtete Dorfordnung eine exacte Controlle einzuführen; wie dem nach geschehen werde wir uns zu Euch bestens versehen. Datum den 23. Juni 1781.

58. Der Gemeinde Wengi Dorf- und Moosfahrtordnung. Vom 28. Jan. 1647.

(Uebersicht n. 1216.)

Wir Schuldtheiß vnd Raht der Statt Bern thun kund hiemit; demnach vor etwas abgeloffner Zeit die Ausgeschossnen der Gemeind Wängi vor vns erschienen vnd demütig gebäten, vns gnedig belieben welte, ihnen ires Moses vnd Weidtgangs halber, derentwegen sy jederwylen in Streitigkeiten komind vnd vnder ihnen Vbernutzungen vorgehind, gwüße Maaß vnd Regel zuertheilen vnd zugeben, damit sy wüßen mögind wie sy sich sowohl gegen vnd vnder ihnen selbsten, als auch gegen Frembden, die sich jeder Zeiten bey ihnen annemmen lassend vnd ynkaufend, zeuerhalten vnd zerichten habind, haben wir die ehrenuesten, fürnemmen vnd wysen Herren, Herrn Niclaus Lonbach vnd Herrn Jacob Gruser, vnsere geliebte Mit-Räht verordnet vnd inen in Beuelch gegeben, gemelte Ausgeschoßne in iren fürbringenden Puncten anzehören vnd was sy deßorts thunlich vnd wolmeinlich sein erachten werdent vns widerzebringen, die nun gemelte Vsgeschoßne für sich bescheiden vnd, nachdem sy dieselben in irem Fürbringen aller Lenge nach angehört, befunden vnd vns widerbracht, daß nachuolgende Artickel zu der ganzen Gemeind vnd dero Nachkomnen Nutzen möchtend bewilliget werden.

Erstlichen, wann ein Frembder, der noch kein Dorfsgenoß ist, ein Gut daselbsten kaufen thete, das schon allbereit ein Rechtsame hätte, oder obglychwol es noch keine hätte, derselbig eine haben wellte vnd volgendts daselbst hin ynzüchen wurde, der sölle der Gemeind zubezahlen vnd vßzerichten schuldig sein, an den. 300 ℔ auch demnach verpflichtet vnd verbunden sein, alles das ze thun, was einem andern gemeinen Dorfsgenossen zustaht vnd gebührt, es sye Führungen, Stühr, Däll und andere dergleichen gemeine Wärk ꝛc. auch sich jeden Zeiten mit einem Eymer verfaßt zemachen. Begebe es sich dann, daß einer sowol vßerthalb als in der Gemeind Güter hätte vnd auf dem Gut, so vßert der Gemeind ist, wohnete vnd gleichwol die Rechtsamen, so zu dem Gut, welches er in der Gemeind hat, gehört, haben vnd nutzen welte, dem sölle sölches

abgestrickt vnd nit zugelassen werden, er züche denn selbsten in die Gemeind vnd verlasse also das Vßere, oder setze seine Kind oder aber einen ehrlichen Lehenmann dahin vnd lasse zugleich obgemelte gemeine beschwerden getrüwlich vßrichten; alsdann möge er der Rechtsamen noch genos werden vnd jme dieselbe geuolgen.

Wenn aber sich einer daselbsten ynwyben vnd also durch diß mittel güeter mit Iren Rechtsamen ererben wurde, auch demnach daselbsten zu wohnen begerte, dem sölle gemelte Rechtsamen geuolgen vnd er der Gemeind dafür zu entrichten vnd zubezahlen schuldig sein, an Pf. 200 ℔.

Was aber die Kinder betrifft, welche nach Absterben jrer Eltern Güter mit Iren Rechtsamen ererbend, die söllent nit schuldig sein, sich anderfart mit der Gemeind zesetzen, wylen sy das Recht von iren Eltern ererbt vnd überkommen, doch söllend sy sich auch jederzeit mit einem Eymer verfaßt halten.

Were es dann Sach, daß etwann ein Dorfsgenoß etwas jn der Gemeind mit syner Rechtsame koufen wurde, dem sölle sölche Rechtsame, die er auf diesem erkauften Gut bekommen, benommen seyn vnd sich einzig deren vernügen, die er daruor gehabt, es were dann Sach, daß ein sölcher so wol auf disem nüw erkauften, als daruor gehabten Gut vnd hiemit an allen Orten ordenlich Füwr vnd Liecht bruchen vnd zugleich obgemelte gemeine Werck oder Beschwerden in Gebür verrichten vnd thun wurde, dem soll vnd mag die noch erkaufte Rechtsame auch geuolgen vnd er deren genos werden, er aber der Gemeind darfür zu entrichten schuldig sein, namlichen 40 ℔.

Wann nun auf solche Form ein Hausuater oder Dorfsgenoß mehr als ein Gut mit iren ordentlichen Rechtsamen besitzen thete vnd demnach dieselben seinen Söhnen übergeben welte, der oder dieselben söllend dann für solche Rechtsamen, die inen auf sölichen Güteren gezeigt vnd zenutzen gegeben wirt, der gemeind entrichten vnd bezahlen, an Pf. 50 ℔.

Wann sich dann auch oftermahlen zutregt vnd begibt, daß einer ein Gut, so er einem anderen verkauft hette, vs Mangel der Bezahlung widerumb zu seinen Handen nemen müßte, der soll schuldig vnd verbunden sein, sich noch einest mit der Ge-

meind zesetzen. Und so es ein Frömbder, 60 ß, ein Ynheimbscher aber vnd-Dorfsgenoß 10 ß zu entrichten.

Vnd wylen die Gemeind ein fyne Nutzung von dem Mooß hatt, dannenhar etliche sich erst annemmen lassen wellend, wann die Nutzung vorhanden vnd derselben alsbalden genoß werden könnend, damit nun ein Einsechen hierwider gethan werde, sölle die Gemeind nit schuldig sein, einen jeden auf sein jederwyliges Anhalten anzenemmen, sondern es söll vnd möge dieselbe Annemmung zu gewüsser Zeit im Jahr, als vf Wienachten, wann sy pflegend, ire Dorfs-Rechnung ze halten, geschehen vnd gethan werden.

Vnd so sich nun einer daselbsten also zu einem Dorfgenossen annemmen lassen wellte, sölle sich ein Gemeind beuor bey vnserm jedtwesenden Schuldtheißen zu Büren anmelden, welcher sich dann verners zuuerhalten wol wüßen wirt.

Die Tagwner belangend mögend dieselben jn Rechtsamen der Weidfahrt also gehalten werden, daß so sy oberzelte gemeine Werck oder Beschwerden gleich wie ein anderer gemeiner Dorfsgenoß vsrichten vnd thun weltind, daß sy auch volkomne Nutzung haben söllind, Wo aber nit, nur halbe, wylen die Gemeind jnen ein solches nachlassen will.

Verners solle auch keiner, es seye gleich ein Ynheimbscher oder einer, der sich ynkauft, vechig noch befügt sein, mehr auf das Moos vnd Veldfahrt zetryben, als was er wol erwintern mag.

Was dann entlichen dasjenige Gält, so also auf obgesezte Puncten jeden Zeiten fellig wirt, betrifft, söllend von obgemelten 300 ℔ allemahl 100 ℔ zu jrem Reißgält gelegt, das übrige aber alles zu dem gemeinen gut gethan vnd jehrlichen von der Gemeind gebürliche Rechnung darumb gegeben werden.

Nachdem nun wir obgehörte Dorfs-Ordnung angehört vnd erduret, habend wir dieselbe Jn allen vorgeschribenen Puncten gutgeheißen vnd bestätiget, also daß sölichen fürohin völlig vnd vestigklich geläbt vnd nachkommen werden sölle, als lang es vns belieben, nutz- vnd thunlich sein bedunken wirt. Jn Kraft diß Brieffs zu wahrem Vrkundt mit vnser Statt Secret Ynsigel verwahrt. Geben 26. January 1647.

59. Spruch zwischen den Besitzern der ganzen und halben Güter zu Willadingen. Vom 16. März 1509.

(Uebersicht n. 1219.)

Wir Schultheiß und Rath ꝛc. thundt kundt hiemit, daß uns durch die ehrsamen Durs Sollberger und Niklaus Affolter, beid von Willadingen, fürgelegt worden ein alter zwüschen ihnen, den Besitzern der ganzen und halben Güteren bei ihnen gemeiner Allment und ehehafte Nutzung halb gemachter Spruchbrief, mit underthäniger Bitt, weilen derselbe von Alters wegen umb etwas versehrt, darbei aber an Schrift und Insiegel unmangelhaft und hiemit unverdächtig seye, wir wolten denselben ihnen durch ein Vidimus erneuweren lassen. Weilen dann diß jhr Begehren der Gebühr nit ungemäs und der angedeute alte Brief jetzgedachtermaßen befunden worden, so habend wir ermelten den Unsern diß ihr Begehren willfahret und solchen ihren alten Brief hieher abschreiben und hiemit erneuweren lassen, welcher von Wort zu Wort lautet wie hernach folget:

Wir hienachbenambten Vllrich Megger, Bauwherr und des Raths der Statt Bern, Jacob Keller, der Zeit Vogt zu Torberg, und Gallus Jacob, Predicant zu Coppigen, als fründtliche Mittler, Sprücher und Schidleuth in hienach folgender Sach, von unseren gnedigen Herren und Oberen, Schultheiß und Rath der Statt Bern, laut eines Rath Zeduls, uns überschickt, harzu verordnet und usgesandt, thun kund menigklichen mit disem Brief. Als sich dann etwas Spans und Zwytracht zwüschen den Ehrbaren Hans Werdtmüller, Jacob Mattyß und Bendicht Leemann von Willadingen, an einem- und Hans Bläüwer sambt seinen Mithaften, auch von Willadingen, an dem andern Theil erhebt und zugetragen, harrührend und von wegen der Nutzung und Ehehafte desselben Dorfs, da die gedachten Werdtmüller, Matthyß und Leemann, (als die ganze Bäüw und Güter habend) vermeinend sie sollendt nach Anzahl ihrer Güteren mehr Rechtsame in Holz, Veld, Wuhn und Weid haben, dann diejenigen, so nur halbe Bäüw und Güter besizen, dargegen Hans Bläüwer sambt

seinen Mithaften, so halbe Güter hand, dargethan und eingewandt, es seye vor etlichen Jahren ein Spruch zwüschen ihnen gemacht, daß ein jeder, er habe oder er bauwe ein ganzes oder halb Gut, gleiche Rechtsame in Holz, Veld, Wuhn und Weid haben solle, einer wie der ander, getrauweu derohalben darbei zu bleiben; item als sie den obgenannten Hans Wertdmüller zum Dorfsgenossen angenommen, habe er ihnen zugesagt, sie bei ihrer Rechtsame bleiben zelassen, deßgleichen so habe ermelter Werdtmüller zu seinem Gut etliche Mädermatten, da er auch kein weitere Nutzung darinn habe, dann mit Höüw und Embd, und solle hiemit mit den Rächen abfahren und ihnen hierinn kein Eintrag noch Neuerung thun; hingegen widerumb vilgedachter Werdtmüller und Mithafte darthan und eingewendt, es seye jewälten her der Brauch g'sin, daß die so ganze Güter, auch alle Rechtsame, und die, so halbe Güter habend, sich der halben Nutzung und Rechtsame in Holz, Veld, Wuhn und Weid halten und gebrauchen sollind, verhoffind derohalben, ihnen solle solches zugelassen werden 2c. Und als wir die genannten Sprücher und Schidleuth solchen ihren Span und Stoß weitlöüfiger der Länge nach gnugsam verstanden, habend wir auf beider Theilen gutwillig Veranlassen, mit wüssenhafter Thädung beschechen, zwüschen ihnen beredt, erleüteret und ausgesprochen, wie volget: des Ersten. Dieweil hievor zwüschen ihnen ein Vereinung und Spruch gemacht worden, daß ein jeder, er habe oder bauwe ein ganzes oder halb gut, gleichs Recht haben solle, als der ander, und aber sämlichs mit Verwillung der Lechenherren nit zugangen noch beschechen, so solle derselb Spruch einmahl aufgehebt, tod, hin und ab sein und nun fürhin, welcher ein ganzes Gut bauwt und innhabt, der solle auch alle Rechtsame in Austheilung des Holzes, auch Veld, Wuhn und Weid nach Anzal ihrer Güteren haben und zu weidfahren; denne die Jenigen so nur halbe Güter besizend und bauwend, sich auch der halben Nutzung und Rechtsame in Austheilung des Holz, Veld, Wuhn und Weid, wie obstaht, vernügen und halten. Zum Anderen. Wann einer sein ganzes oder halb Gut verkaufen, vertauschen oder vertheilen wurde, ist durch uns erleüteret, daß er denzmahlen auch die Nutzung, wie

er sy gehabt, dem anderen lasse zukommen und nit gleich Recht habe, wie der alte Spruch zugibt. Item dieweil etlich under ihnen etliche Mädermatten habend, sollend sie mit dem Heüw und Aembd und dem Rächen abfahren, wie von Alter her. Zum dritten und letsten ist beredt, daß die, so ganze Güter besitzend, den andern ihren Nachbauren in Austheilung des Holzes, auch Veld, Wuhn und Weid (wann sie deß begehren wurden) ihnen auch in Zimligkeit zukommrn und genießen lassind, als sichs guten Nachbauren und Dorfsgenossen zimbt und gebührt. Denne des Kostens halb, so sie beiderseits gehebt und erlitten, soll ein jede Parthey denselben an ihr selbs haben, aber unser der Sprüchern und Schidleuten Kosten sollend sie under einanderen gleichlich bezahlen und abtragen und hiemit sollend sie dieses ihres Spans und Stoßes wohl verricht, vereint, vertragen sein und bleiben und fürhin, wie bishar, gut Fründ und Nachbauren sein und einanderen das best thun. Und als wir ihnen semlichen unseren Entscheid ihnen den Parteyen der Länge nach eröffnet, hand sie denselben dankbarlich mit Hand und Mund angenommen, denselben wahr, steiff und stät zu halten, darwider keineswegs handlen, thun und lassen in keinen Weg, mit Entziechung aller Fünden, Uszügen und Gefehrden; Alles in und mit Kraft diß Briefs. Und des zu wahrem Urkund so hab ich Ulrich Megger innahmen unser der Sprücheren durch Bitt und Globens willen der Parteyen mein eigen Insigel an disen Spruchbrief getruckt und der begehrenden Partey zustellen lassen, doch mir, meinen Erben und Mitsprüchern sonst ohne Schaden. Beschechen und geben den 16. Merzen Anno 1509.

M. Zeender Not.

Damit nun vorgedochte Paursamme sich dafürohin dises Vidimusbriefs nit minder, als des alten Haubtbriefs selbs zubehelfen habe, ist derselbe mit unserem alhier angehenkten Statt Secret Insigel verwaret und bekreftiget worden, so beschechen den 22. May 1674.

---

60. Rechtsverhältnis zwischen Zauggenried und Kernenried über Einzuggeld. Vom 19. Jan. 1788.

(Uebersicht n. 1228.)

Fraubrunnen Präfecto. Nachdemme wir die zwischen der Gemeind Zauggenried, Amts Fraubrunnen, und der Gemeind Kernenried obwaltende Streitigkeit, in Betreff Abrichtung des Hintersäß Geldes, in Rücksicht jeniger durch die im Anfang dieses Jahrhunderts gezogene Amtsmarch des Schlosses Fraubrunnen in das Gricht Kernenried gefallene 5 Wohnungen behörig untersuchen und Bewandtniß der Sachen uns hinterbringen lassen, haben wir die Gemeind Zauggenried in ihrer dießörtigen Behauptung begründt- mithin befunden, es solle gemelte Gemeinde ferner von diesen fünf Häusern innerthalb ihrer Dorfmarche, und zugleich in dem Gericht Kernenried gelegen, alles Hintersäßgeld selbs von Burgeren von Kernenried zu beziehen haben, mit dem ausdrukenlichen Vorbehalt, daß hingegen auch die Gemeind Zauggenried gehalten seyn solle, diese ihre Hintersäßen mit nöthigem Holz in Wuhr und Weyd zu versehen, in Rüksicht des Einzuggeldes aber erkennt, daß solches dem hiesigen großen Spital als dem eigentlichen Gerichtsherrn gebühre.

Dessen Ihr berichtet werdet, mit dem Befehl solches der Gemeind Zauggenried wissend zu machen.

Datum den 19. Januar 1788.